

50 JAHRE
STÄDTE-
PARTNERSCHAFT

50 ANNI
DI GEMELLAGGIO



FÜRSTENFELDBRUCK – CERVETERI

GRUSSWORTE	4
Christian Götz, Oberbürgermeister Fürstentfeldbruck	4
Elena Gubetti, Bürgermeisterin Cerveteri	5
Dr. Andreas Rothenberger & Dr. Robert Aldini, Referenten für Städtepartnerschaften Fürstentfeldbruck	6
Carmelo Travaglia, Referent für Städtepartnerschaften Cerveteri	7
DER BEGINN DER STÄDTEPARTNERSCHAFT	8
FÜRSTENFELDBRUCK 1945 BIS 2023 – MIGRATION UND INTERNATIONALISIERUNG	11
STADTPORTRÄT FÜRSTENFELDBRUCK	12
Stadtgeschichte im Überblick	12
Fürstentfeldbruck entdecken	14
Stadtporträt Fürstentfeldbruck	16
Exkurs: Italienische Gastronomie in Fürstentfeldbruck – Schwelgen in Erinnerung an den Italien-Urlaub.	20
STADTPORTRÄT CERVETERI	22
Cerveteri entdecken	22
Stadtporträt Cerveteri	25
ZEHN FRAGEN AN LANDRAT THOMAS KARMASIN	28

Alle Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann keine Gewähr/Haftung übernommen werden.

LEBENDIGE BEGEGNUNGEN	30
Vereine	30
Die Rolle der Vereine	30
Sportliche Begegnungen als Fundament der Städtepartnerschaft.	31
Stadtkapelle Fürstenfeldbruck: Viva la musica – Viva l’amicizia.	33
Jugend	35
Den Generationswechsel vollziehen	35
Stadtjugendrat: Neue Freundschaften schließen.	36
Geselligkeit & Feste	37
Feste bringen die Menschen zusammen.	37
Kommune	38
Kommunale Außenpolitik.	38
ZEHN FRAGEN AN ALT-OBEBÜRGERMEISTER SEPP KELLERER	40
Grazie a Cerveteri	42
SCHLUSSWORT: MEHR ALS EIN KURZTRIP INS IRGENDWO.	43



Hier finden Sie die Beiträge auf Italienisch.
Qui si trovano gli articoli in italiano.

IMPRESSUM

FÜRSTENFELDBRUCK – CERVETERI
50 Jahre Städtepartnerschaft
50 Anni di gemellaggio
Juni 2023

Herausgeberin

Stadt Fürstenfeldbruck
Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck
Telefon 08141 281-0
info@fuerstenfeldbruck.de
www.fuerstenfeldbruck.de

Redaktion

Susanna Reichmaier
Christian Stangl
Dr. Gerhard Neumeier

Fotos

Kay Blaschke (S. 18)
Karl Danke (S. 37 li, 42)
fornStudio/shutterstock.com (S. 21)
MAIWOLF Photography (S. 14 li.)
Anne Kaiser (S. 4)
Thomas Karmasin (S. 28, 29)
Sepp Kellerer (S. 41)
Museum FFB (S. 20)
Oliver Pauli (S. 18 oben)
Mirko Pöttsch (S. 39)
Konrad Schmölz (S. 31, 32)
Stadtarchiv FFB (S. 8, 10, 12 Mitte,
12 re., 13 li., 30)
Stadt Cerveteri (S. 5, 7, 27)
Stadt Fürstenfeldbruck (S. 6, 12 li.,
13 Mitte, 14 Mitte, 14 re., 15, 16, 18,
19, 22, 23, 40, 45)
Stadtjugendrat (S. 35)
Stadtkapelle FFB (S. 30)
Stadtkapelle/Reinhard Reb (S. 34)
Carmen Voxbrunner (S. 13 re.)
Reinhard Wieland (S. 17)

Übersetzungen

Claudia & Maria Calabrò

Grafische Gestaltung

Edigna Aubele, München

Druck

WirMachenDruck GmbH, gedruckt auf
Recyclingpapier (Blauer Engel, FSC)



Christian Götz,
Oberbürgermeister
Fürstenfeldbruck

Verehrte Gäste,
liebe Freundinnen und Freunde aus
Cerveteri und Fürstenfeldbruck,

welch ein Anlass! Im Juni dieses Jahres feiern wir das 50-jährige Jubiläum mit unserer italienischen Partnerstadt Cerveteri. Aus dem Miteinander ist etwas ganz Besonderes erwachsen: echte Freundschaft!

Es freut mich sehr, dass ich als neu gewählter Oberbürgermeister gemeinsam mit allen Beteiligten in dieses Festwochenende eintauchen darf. Mit Sicherheit eine der angenehmsten Aufgaben eines Bürgermeisters.

Städtepartnerschaften sind ein wichtiges Fundament für die Einheit Europas. Sie ermöglichen uns, andere europäische Kulturen kennenzulernen, lassen unsere Offenheit wachsen und leisten einen Beitrag für ein erlebbares „Europa von unten“. Denn Europa findet nicht nur in Brüssel und Straßburg statt, sondern auch und vor allem in den europäischen Städten und Gemeinden, die partnerschaftlich miteinander verbunden sind. Dieser Festakt soll auch die bestehenden Beziehungen weiter vertiefen.

Seit über einem Jahr müssen wir alle schmerzlich erfahren, dass Menschen zu viele Mauern und zu wenige Brücken bauen. Lassen Sie uns gemeinsam alles daran setzen, die bisher gebauten Brücken zu erhalten und weiter zu festigen. Denn die Stabilisierung der Partnerschaft ist kein Selbstläufer. Entscheidend ist deshalb, die Weichen für die Zukunft zu stellen und gemeinsam Gesellschafts- und Zukunftsthemen zu bearbeiten.

Dies ist nur mit dem Engagement unseren Bürgerinnen und Bürgern möglich. Die Begegnungen der Bevölkerung sind der „Kitt“, der eine Partnerschaft zusammenhält.

Deshalb kann ich sie nur ermutigen, sich mit ihren Ideen einzubringen und die Partnerschaft durch den gegenseitigen Austausch zu bereichern.

In Cerveteri werden wir nicht nur stets herzlich empfangen, sondern uns wird ein beeindruckendes Besuchs- und Kulturprogramm geboten.

Italien – mindestens seit Goethes Reisen das Sehnsuchtsland südlich der Alpen. Das Meer, die Sonne, der Wein – all das verbinden wir mit der Leichtigkeit des Lebens, mit „la dolce vita“. Wohl kaum ein anderes Land hat uns Deutsche so nachhaltig geprägt. Sei es Musik, Malerei, Architektur oder die Kulinarik: Überall finden wir die Spuren italienischer Kultur. Und selbst unsere Landeshauptstadt München bezeichnet sich gerne einmal als „nördlichste Stadt Italiens“.

Liebe Gäste und Freunde aus dem sonnigen Süden, wir hoffen, dass unsere kleine Festschrift Ihre Neugierde geweckt hat und Sie dieses wunderbare Jubiläum bei uns in Fürstenfeldbruck genießen werden.

In diesem Sinne also: Festeggiamo, amici!

Herzlich willkommen und auf die nächsten 50 Jahre,

Ihr
Christian Götz,
Oberbürgermeister Fürstenfeldbruck

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Fürstenfeldbruck,

es ist mir eine große Ehre, dieses so wichtige Jubiläum mit Ihnen gemeinsam zu begehen.

Im Jahr 1973 wurde die Städtepartnerschaft zwischen den Gemeinden Cerveteri und Fürstenfeldbruck besiegelt. Seitdem sind 50 Jahre vergangen, und verschiedene kulturelle Veranstaltungen und Austausch haben die Verbindung und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden gefördert und bekräftigt. Obwohl sie geografisch voneinander entfernt sind, verbindet sie der Wunsch, ihre Traditionen, die Schönheiten der Natur, ihr historisches, ökologisches, kulturelles, touristisches und kulinarisches Erbe miteinander zu teilen und sich gegenseitig zu bereichern. In all diesen Jahren haben sich Schüler unserer Schulen, unsere kulturellen, musikalischen und folkloristischen Vereine sowie viele Bürgerinnen und Bürger, Paare und Familien kennengelernt und ihr Wissen bereichert: Wir sind zu Ihnen gekommen und Sie zu uns.

Wir bereiten uns darauf vor, gemeinsam einen weiteren großen Moment des Zusammentreffens zu erleben, der unser Wissen, unsere Freundschaft und unsere Solidarität noch mehr stärken wird. Ich hoffe, dass wir diese so wichtige Erfahrung auch mit den Bürgermeistern der anderen Partnerstädte, der Stadt Livry-Gargan und Almuñécar, teilen können. Somit werden Bürgerinnen und Bürger und Vertreter der jeweiligen Partnerstädte aus vier verschiedenen Län-

dern, die vier verschiedene Sprachen sprechen, zusammenkommen, um den 50. Jahrestag der Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden Cerveteri und Fürstenfeldbruck zu feiern und sie werden dabei einen für mich grundlegenden Wert würdigen, nämlich den eines vereinten Europas. Auch jetzt, in einer Zeit gemeinsamer sozialer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten, liegt das Schicksal dieser Europäischen Union in der Hand unserer Länder, und es ist wichtig, die Verbindung zwischen ihnen zu stärken.

Ich wurde genau vor 50 Jahren geboren, als die Freundschaft zwischen unseren beiden Gemeinden besiegelt wurde. Ich gehöre zu jener Generation, die in einem Europa aufgewachsen ist, in dem der Frieden gewährleistet war und Städtepartnerschaften Instrumente der Versöhnung nach dem Krieg waren. Als Studentin habe ich von den Erasmus-Austauschprogrammen profitiert und die Werte und Rechte genossen, die unsere Großeltern teuer erkämpfen und verteidigen mussten. Ich möchte allen danken, die vor 50 Jahren mit großem Mut unsere Partnerschaft besiegelt haben und damit einen besonders offenen Geist gezeigt haben, der in der Lage war, die Vergangenheit zu vergessen und in die Zukunft zu blicken.

Wir müssen jetzt mehr denn je, innerhalb unserer Zuständigkeiten und im Rahmen unserer begrenzten Möglichkeiten als lokale Behörden, den Aufbau der Beziehung zwischen unseren Nationen vorantreiben. Diese Beziehung hat bereits zweitausend Jahre Geschichte hinter sich, mit Epochen, die von schwierigen Phasen der Gegensätze, aber auch fruchtbarer Zusammenarbeit geprägt waren.

Es wurde bereits viel erreicht, und wir müssen



Elena Gubetti,
Bürgermeisterin Cerveteri

weiterhin daran arbeiten, unsere Gemeinden immer stärker zu integrieren, denn trotz aller Schwierigkeiten in dieser Zeit scheint es so, als könnten wir nur mit Vielfalt und Subsidiarität, die die Grundlage des Konzepts der Europäischen Union bilden, gemeinsam aus der Krise, in der wir uns befinden, herauskommen.

Erlauben Sie mir, mit den Worten des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry zu schließen, die da lauten: „Man findet die Liebe nicht, indem man sich gegenseitig ansieht, sondern indem man gemeinsam in dieselbe Richtung blickt.“ Also lasst uns, liebe Freunde, gemeinsam an dem Aufbau eines Europas arbeiten, das in dieselbe Richtung geht.

Hoch lebe Deutschland, Italien, Europa und die deutsch-italienische Freundschaft! Lang lebe die Städtepartnerschaft zwischen Fürstenfeldbruck und Cerveteri!

Elena Maria Gubetti,
Bürgermeisterin Cerveteri



Dr. Andreas F. Rothenberger



Dr. Robert Aldini

Liebe Leserin, lieber Leser dieser Festschrift,

es freut uns ungemein, dass Sie sich für die Städtepartnerschaft zwischen Cerveteri und Fürstfeldbruck interessieren und Sie sich die Zeit nehmen, diese Zeilen und hoffentlich auch noch die folgenden Seiten zu lesen.

Städtepartnerschaften sind weder eine Selbstverständlichkeit noch überflüssig, sondern sind „die größte Friedensbewegung der Welt“. Es gab sie auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg, doch vor allem nach dessen Ende wurden europaweit Städtepartnerschaften begründet, damit sich die Bewohner*innen der jeweiligen Kommunen über die Staatsgrenzen hinweg kennen und schätzen lernen, denn je mehr man über andere Kulturen weiß, desto mehr treten die Gemeinsamkeiten hervor, und man erkennt die Unterschiede als faszinierende Variationen der eigenen kulturellen Eckpfeiler. Freundschaften entstehen durch zusammen verbrachte Lebenszeit und gemeinsame Erlebnisse, bei denen man merkt, wie freundlich, witzig, cool und hilfsbereit jemand ist. Gemeinsames Musizieren, Sport und Handel treiben, philosophieren und nicht zuletzt feiern, bringt die Menschen in Freundschaft zusammen. Und wer kann sich ernsthaft vorstellen, gegen seine Freunde in den Krieg zu ziehen ...?

Die Städtepartnerschaft zwischen Cerveteri und Fürstfeldbruck wurde am 29. Juni 1973 offiziell besiegelt, ihren Ursprung hatte sie in der Vermittlung durch die gemeinsame Partnerstadt

Livry-Gargan und zusammen organisierte, spannende Fußballturniere. Aktuell finden leider keine gemeinsamen sportlichen Aktivitäten mehr statt, und das schon seit mehreren Jahren, obwohl alle Partnerstädte über aktive Sportvereine verfügen. Auch das gegenseitige Besuchen durch Jugendgruppen passiert nicht mehr allzu häufig, wobei doch genau dies der wichtigste Baustein für langfristige freundschaftliche Beziehungen zwischen Kommunen ist.

Als Referenten für Partnerstädte ist es unsere Aufgabe, die nach wie vor bestehenden guten Bande zwischen unseren Partnerstädten nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verfestigen. Zu zweit wird uns dies jedoch nicht gelingen, daher laden wir Sie, liebe Leser*in, herzlich dazu ein, sich an uns zu wenden, wenn Sie ebenfalls mitwirken wollen, die Beziehungen zwischen unseren Partnerstädten wieder mit mehr Leben zu erfüllen. Seien Sie kreativ! Geht nicht, gibt es im ersten Schritt nicht, alle Ideen sind erst einmal gut und richtig, und wenn man bei genauerer Prüfung feststellt, dass zum Beispiel „Olympische Spiele der Partnerstädte“ doch etwas zu groß gedacht ist, dann organisiert man eben mehrere kleine Turniere. Aber warum eigentlich keine Olympiade ...? Unsere Kontaktdaten bekommen Sie im Rathaus, wir freuen uns auf Sie!

Herzlichst Ihr

Dr. Andreas F. Rothenberger Dr. Robert Aldini
Referenten für Städtepartnerschaft
Fürstfeldbruck

Bürgerinnen und Bürger von Fürstenfeldbruck,

ich möchte euch, liebe deutsche Freunde aus der Stadt Fürstenfeldbruck, die ihr uns anlässlich des 50. Jubiläums unserer Partnerschaft offiziell während dieser vier Festtage beherbergt, herzlich grüßen und meinen Dank im Namen des Stadtrats von Cerveteri aussprechen, den ich an dieser Stelle vertreten darf.

Er scheint schon lange her zu sein, jener Tag im Jahr 1973, an dem unsere Städte entschieden und fest entschlossen waren, einen Pakt der Freundschaft und Brüderlichkeit zu schließen.

Dieser Pakt folgte dem Traum vieler europäischer Bürgerinnen und Bürger und angesehenen Regierungsvertreter, die nach dem Krieg unsere Nationen und Völker näher zusammenbringen wollten.

Seitdem haben unsere Städte durch gegenseitige Besuche feste Bande der Freundschaft aufgebaut. Diese Besuche wurden leider durch die dramatische Zeit der Covid-19-Pandemie unterbrochen. Jetzt haben wir diese aufgrund der Gesundheitslage traurigen Tage endlich hinter uns gelassen.

Nun können wir uns wieder umarmen und den Geist, den wir geschaffen und gepflegt haben, nutzen, um das starke Band zwischen uns und unseren Gemeinden weiter wachsen zu lassen.

Ich bin überzeugt, dass die Brücke der Freundschaft, die zwischen uns gebaut wurde, weitere Wurzeln für zusätzliche Möglichkeiten zwischen unseren kulturellen, sportlichen und freiwilligen Organisationen entwickeln wird, um das vereinte Europa aufzubauen, von dem unsere Gründerväter geträumt haben.

Ich versichere Ihnen, dass ich mit Stolz und voller Einsatzbereitschaft dafür sorgen werde, dass unsere Freundschaft keinen Zentimeter nachgeben wird.

Mit der Herzlichkeit Cerveteris grüße ich auch die französischen und spanischen Delegationen, unsere gemeinsamen Freunde von gestern, heute und morgen.

Carmelo Travaglia,
Vorsitzender des Stadtrats und Referent für Partnerstädte



Carmelo Travaglia,
Referent für Partnerstädte

DER BEGINN DER STÄDTEPARTNERSCHAFT

Die deutsch-italienischen Beziehungen

In letzter Zeit waren und sind die deutsch-italienischen Beziehungen angespannt. Hierzu trugen die Euro-Krise, die Migrationsbewegungen seit dem Jahr 2015, die Pandemie und eine partielle unterschiedliche Einschätzung Russlands bei. Beide Länder waren und sind jedoch erheblich aufeinander angewiesen. Eine gute sowie enge Kooperation zwischen Italien und Deutschland ist lebenswichtig für ein friedliches, demokratisches und freies Europa. Historisch waren die beiden Staatsgebilde über Jahrhunderte eng miteinander auf vielfältige Weise verflochten, man denke

nur an das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“. Beide Staaten waren danach zudem im Nationsbildungsprozess im Vergleich zu Frankreich und England Spätentwickler. Italien fand erst Anfang der 1860er Jahre durch Giuseppe Garibaldi sowie Giuseppe Mazzini und deren Mitstreitern zur staatlichen Einheit, Deutschland sogar erst im Jahr 1871 durch Bismarck aufgrund des deutsch-französischen Krieges. Die nationalsozialistische Diktatur in Deutschland und die faschistische Diktatur in Italien sowie ihre aufeinander bezogene politische Zusammenarbeit waren ein weiteres, unheilvolles Kapitel in der Geschichte beider

Staaten. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren alle Regierungen in beiden Ländern bemüht, miteinander ein geeintes, friedliches und freies Europa neu aufzubauen, insbesondere Alcide de Gasperi und Konrad Adenauer, aber auch alle jeweiligen Nachfolgeregierungen.

Das ehemalige faschistische Italien und das ehemalige nationalsozialistische Deutschland waren besonders darauf angewiesen, in den Kreis der demokratischen europäischen Wertegemeinschaft zurückkehren zu können. Der Franzose Robert Schuman, der italienische Ministerpräsident de Gasperi und der deutsche Bundeskanzler Adenauer, die alle den Zweiten Weltkrieg miterlebt hatten, waren folgerichtig am Aufbau der Montanunion entscheidend beteiligt. Sowohl Italien als auch Deutschland gehörten zu den Gründungsmitgliedern der heutigen EU, die Vereinbarungen hießen nicht ohne Grund „Römische Verträge“. Die Aussöhnung Deutschlands und Frankreich war eine der zentralen Voraussetzungen für das Funktionieren der EWG, der EG und der EU. Ein zentrales Element dieser Aussöhnungspolitik bestand in dem Aufbau von Städtepartnerschaften zwischen französischen und deutschen Kommunen.

Der Weg zur Städtepartnerschaft

Das französische Livry-Gargan und Fürstenfeldbruck gingen im Jahr 1967 eine



Das Dreierbündnis (v. l.): die Bürgermeister Marcel Vincent (Livry-Gargan), Angelo Marini (Cerveteri) und Willy Buchauer (Fürstenfeldbruck).

Städtepartnerschaft ein. Auch die italienisch-deutschen Städtepartnerschaften spielten bei der Vertiefung der politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine wichtige Rolle. Bereits in den 1950er Jahren gingen Kommunen aus Italien und Deutschland Partnerschaften ein, die ersten Städtepartnerschaften vereinbarten im Jahr 1956 Bad Homburg mit Terracina im Latium sowie Florenz und Kassel im Jahr 1958. Ebenfalls im Jahr 1958 gingen Turin und Köln eine Städtepartnerschaft ein, im Jahr 1960 verschwisterten sich Verona und München. In den 1950er Jahren „entdeckten“ massenweise deutsche Touristen das Mittelmeerland Italien, vor allem die Adria, und im Jahr 1955 wurde das deutsch-italienische Anwerbeabkommen unterzeichnet, in dessen Gefolge italienische „Gastarbeiter“ nach Deutschland kamen.

Livry-Gargan und der italienische Ort Cerveteri waren im Jahr 1969 eine französisch-italienische Städtepartnerschaft eingegangen. Im Jahr 1970 kam vor allem deshalb in Livry-Gargan, Cerveteri und Fürstentfeldbruck die Idee auf, eine Städtepartnerschaft zwischen Fürstentfeldbruck und Cerveteri ins Leben zu rufen. Die Stadtspitze von Livry-Gargan war also ein entscheidender Geburtshelfer der angedachten Städtepartnerschaft Cerveteri-Fürstentfeldbruck.

Cerveteri liegt rund 40 Kilometer westlich von Rom, gehört also zur Region Latium. Der Ort Cerveteri war eine etruskische Gründung und spielte für das Römische Reich eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Stadt war und ist vom Weinbau dominiert und hatte im Jahr 1971 etwa 9.000 Einwohner. Die Herstellung erster Kontakte zwischen Cerveteri und Fürstentfeldbruck fand im Jahr 1970 über Livry-Gargan statt, der Anlass der ersten Begegnung war der Fußball. Die Stadt Cerveteri nahm diesen Ball auf und leitete Gespräche mit der oberbayerischen Stadt Fürstentfeldbruck ein. Immer bedarf es vor Ort engagierter Persönlichkeiten, die ein Unterfangen wie eine Städtepartnerschaft vorantrieben. In Fürstentfeldbruck war dies vor allem der Stadtrat und Kulturreferent Dr. Lorenz Lampl (1917–1993).

Die Verschwisterung

Die Städtepartnerschaft zwischen Fürstentfeldbruck und Cerveteri sollte die Freundschaft zwischen Deutschen und Italienern festigen, das Zusammenfinden der Bürgerinnen und Bürger ermöglichen sowie die Partnerschaft durch kulturelle und menschliche Begegnungen aufbauen. Die Städtepartnerschaft sollte zum dauerhaften Frieden und zur Einigung Europas beitragen. Lampl schrieb am 27. Juni 1973 zur Begrüßung der italienischen Delegation im

Fürstentfeldbrucker Tagblatt: „Mein liebes Cerveteri! Ich möchte Dir heute, an dem Tage, der Dich als Patenstadt an die Seite von Fürstentfeldbruck führt, ein paar Worte sagen, wie man sie einem lieben Menschen sagt, den man lange kennt, dem man aber selbst ein Unbekannter blieb ... Deine Wurzeln reichen bis zum Beginn des letzten Jahrtausends vor Christus zurück ... Deine Söhne – so glauben wir aus der Geschichte zu lesen – haben immer mehr den Frieden geliebt als den Krieg, und sie waren früher klug als andere etruskische Stämme, indem sie sich freiwillig dem jungen Rom beugten, dessen militärischer Stärke sie nicht wehren konnten. Ihre jahrhundertalte Erfahrung in Verwaltung, Rechtsprechung und Gottesdienst aber übergaben sie dem heranwachsenden römischen Weltreich und vieles davon hat die Pax romana mitgeprägt und ist so zu einem Grundstein der abendländischen Kultur- und Geisteswelt geworden ... Doch dann, dann kam um die Mitte des 19. Jahrhunderts erst Deine große, hohe Zeit, für die Du solange Dich bewahrt hattest. Und es erfüllt mich immer wieder mit tiefer Freude, daß der Rufer, der Dich weckte, ein Bayerischer Kunstfreund war, ein Kurienkardinal in Rom zwar, früher aber Erzbischof von München und Freising, Kardinal Graf von Reischach. Er lehrte Deine Entdecker den sorgfältigen Umgang mit Grabschaukel und Spattel, auf ihn geht die



Unter den Blicken seiner Amtskollegen (v. l.) Marcel Vincent (Livry-Gargan), Angelo Marini (Cerveteri) und Kulturreferent Lorenz Lampl unterzeichnete Willy Buchauer die Partnerschaftsurkunde.

Methodik zurück, mit der man Deine Totenstädte öffnete und erforschte ... Wer Dich (Cerveteri, Anmerkung des Verfassers) einmal fand, der wird Dich immer wieder suchen.“

Am 27. Juni 1973 unterschrieben die beiden Bürgermeister Dr. Angelo Marini und Willy Buchauer die Urkunde zur Städtepartnerschaft. Bei der Verschwisterungsfeier war die Jahnhalle in Fürstenfeldbruck bis auf den letzten Platz besetzt, unter den Gästen befanden sich beispielsweise der Landtagsabgeordnete Dr. Alfred Seidl,

Dr. Valentini von der italienischen Botschaft, Landrat Gottfried Grimm sowie die Delegationen aus Cerveteri und Livry-Gargan. Marini sagte, dass man in Cerveteri von ganzem Herzen glücklich sei, sich mit Fürstenfeldbruck zu verschwistern. Er betonte, dass die Partnerschaft ein Baustein für das erstrebte Europa sein solle, in dem alle Völker glücklich leben. In der nächsten Zeit fand zwischen Cerveteri und Fürstenfeldbruck ein reger sowie intensiver Austausch zwischen Gruppen, Einzelpersonen und den

beiden Stadtspitzen statt. Vor allem Schülerinnen und Schüler, das Bayerische Rote Kreuz Fürstenfeldbruck, Kulturschaffende und Vereine beteiligten sich daran. Besonders ist die fruchtbare Rolle der Sportvereine aus den Bereichen Fußball, Handball und Wassersport hervorzuheben.

Die Städtepartnerschaften mit Cerveteri und Livry-Gargan trugen zur Internationalisierung von Fürstenfeldbruck nach dem Zweiten Weltkrieg bei.

Dr. Gerhard Neumeier, Brucker Stadtarchivar

FÜRSTENFELDBRUCK 1945 BIS 2023 – MIGRATION UND INTERNATIONALISIERUNG

Während des Zweiten Weltkriegs lebten in der nationalsozialistischen Diktatur in Fürstenfeldbruck auch Zwangsarbeiter aus Italien. Die Italiener waren im Landkreis Fürstenfeldbruck nach den Polen, Russen, Franzosen und Jugoslawen die fünftgrößte Gruppe der ausländischen Zwangsarbeiter. In der Stadt Fürstenfeldbruck waren viele Zwangsarbeiter auf dem Fliegerhorst sowie bei den Bauunternehmen Hoch und Hofmeier beschäftigt. In der Nachkriegszeit kamen viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene nach Fürstenfeldbruck, vor allem aus dem „Sudetenland“ sowie aus Schlesien, im Jahr 1950 betrug der Anteil dieser Bevölkerungsgruppen rund 20 Prozent. In den Nachkriegsjahren bestand in der Stadt eine große Wohnungsnot, die ökonomische Entwicklung war geprägt von einer Vielzahl von Unternehmensgründungen. Ab dem Anwerbsabkommen zwischen Italien und Deutschland im Jahr 1955 kamen Italiener sowie Italienerinnen in die Bundesrepublik Deutschland, bald auch nach Fürstenfeldbruck. Die Migranten aus Italien trugen so zur Internationalisierung der Stadt bei. Mitentscheidend für diese Internationalisierung waren dann die in den Jahren 1967 und 1973 geschlossenen Städtepartnerschaften mit Livry-Gargan und Cerveteri, die zu wechselseitigen Besuchen zwischen den drei Städten führten.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Fürstenfeldbruck von einem starken Bevölkerungswachstum geprägt. Die Stadt hatte im Jahr 1946 knapp 12.000 Einwohner, ab den 1960er Jahren stieg die Einwohnerzahl sprunghaft an, der Anschluss an das S-Bahn-Netz im Jahr 1972 trug zu dieser Entwicklung erheblich bei. Im Jahr der Wiedervereinigung lebten etwa 32.000 Menschen in der Stadt, heute im Jahr 2023 hat Fürstenfeldbruck gut 39.000 Einwohner und es leben Angehörige vieler Nationalitäten hier. Das Bevölkerungswachstum beruhte fast ausschließlich auf Zuwanderungen, vor allem aus Bayern, aber auch aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland, ab dem Jahr 1990 kamen auch Zuwanderer aus der ehemaligen DDR nach Fürstenfeldbruck. Viele Einwohner und vor allem Zuwanderer wohnten in Fürstenfeldbruck und arbeiteten in München.

In Fürstenfeldbruck befanden sich zwei wichtige staatliche Einrichtungen: der im Jahr 1937 eröffnete Fliegerhorst und die seit dem Jahr 1924 hier ansässige Polizeischule. Der Fliegerhorst war bis in die 1990er Jahre auch der größte Arbeitgeber am Ort, sowohl der Fliegerhorst als auch die Polizeischule stellten wichtige Wirtschaftsfaktoren in der Stadt dar. Die Polizeischule wurde sukzessive ausgebaut und bildet seit vielen Jahren den Polizeinachwuchs für

ganz Bayern im Höheren Dienst aus. Viele Handwerksbetriebe und Einzelhändler belieferten beide Institutionen.

Die Wirtschaftsstruktur war vor allem vom Kleingewerbe dominiert, seit den 1950er Jahren und verstärkt seit den 1970er Jahren siedelten sich auch Industrieunternehmen wie Butan, Orchidee, Coca-Cola und Güntner an. Der Fliegerhorst und mit ihm Fürstenfeldbruck wurde im Jahr 1972 auf unrühmliche Weise weltberühmt, als die Befreiung der Geiseln des Attentats auf die israelische Olympiamannschaft in München auf dem Fliegerhorst kläglich scheiterte.

Sehr wichtig für das gesellschaftliche Zusammenleben in Fürstenfeldbruck waren und sind die Vereine, die vielfältige Aktivitäten im Sport, bei der Kultur und in anderen Bereichen entwickelten und entwickeln. Auch bei allen Städtepartnerschaften, also mit Livry-Gargan, Cerveteri, Wichita Falls und Almuñécar, spielten und spielen die Vereine eine zentrale Rolle. Vor allem der SCF, der Foto- und Filmclub sowie die Stadtkapelle waren und sind die Träger der Städtepartnerschaften. Auch die Schulen sind in diesem Bereich sehr aktiv, dies galt und gilt für beide Gymnasien. Die Voraussetzung hierfür war die Tatsache, dass sich Fürstenfeldbruck nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute nach und nach zu einer lebendigen Schulstadt entwickelte.

Dr. Gerhard Neumeier, Brucker Stadtarchivar

STADTPORTRÄT FÜRSTENFELDBRUCK

Stadtgeschichte im Überblick



Statue Herzog Ludwig II.



Urkunde



Klosteranlage von Michael Wening

Mitte 12. Jh.

Siedlung und Brücke
über die Amper

1263

Herzog Ludwig II.
(der Streng) gründet
Kloster Fürstenfeld

1306

Urkunde zur
Ersterwähnung von
Bruck als Markt

1569

Erste Erwähnung
der Brucker
Poststation

1632–1634

Plünderung durch
schwedische Truppen
im Dreißigjährigen Krieg

1814

Erklärung zur
Municipal-Gemeinde

Mitte 19. Jh.

Münchner entdecken
Bruck als Ausflugsziel

1873

Eröffnung des
Brucker Bahnhofs an
der Bahnlinie
München–Buchloe

1892

Elektrifizierung von Bruck durch Oskar
von Miller, Gründer des Deutschen
Museums in München, Gründung der
heutigen Stadtwerke

1908

Namensverschmelzung
von Kloster Fürstenfeld
und Markt Bruck zu
„Fürstenfeldbruck“

1945

Besatzung durch der
US-Armee und Befreiung
vom Nationalsozialismus

nach 1945

Bevölkerungszuwachs
durch Eingliederung
von Heimatvertriebenen

1957

Übernahme des
Fliegerhorsts durch die
deutsche Luftwaffe

1972

Anschluss an
die S-Bahn

5. September 1972

Olympia-Attentat: Missglückter
Befreiungsversuch der israelischen
Geiseln auf dem Fliegerhorst



Amperbrücke



Gedenkstätte zum Olympia-Attentat



Sepp Kellerer vor dem Rathaus





Neues Rathaus

Seit 1973 Sitz der Stadtverwaltung

Altes Rathaus

Sitz des Standesamtes, der ehemalige Sitzungssaal, der wieder im historischen Erscheinungsbild erstrahlt, dient als repräsentativer Trauungssaal

Amperbrücke

Entscheidend für die Entstehung des Marktes Bruck war der Übergang über die Amper, welcher der Siedlung den Namen gab.

(v. l. n. r.)

Fürstentum Bruck entdecken

Ausgangspunkt des kleinen Stadtrundgangs zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Fürstentum Brucks ist das heutige **Rathaus** an der Hauptstraße – ein ehemaliges Brauhaus aus dem 18. Jahrhundert. Die Hauptstraße erstreckt sich in südlicher Richtung bis zur Amperbrücke. Sie war früher der Marktplatz, gesäumt von stattlichen **Bürgerhäusern**.

Auf der Verkehrsinsel wenige Meter östlich vom Rathaus erinnert seit 1995 das Mahnmal von Hubertus von Pilgrim an den Todesmarsch von KZ-Häftlingen im April 1945, der auch durch Fürstentum Bruck führte.

Auf der Westseite der Hauptstraße geht es weiter Richtung Amperbrücke. Das kleinste Gebäude mit der Hausnummer 15 ist das **Geburts- haus des Erzgießers Ferdinand von Miller**. Er hat unter anderem die Monumentalstatue der Bavaria an der Theresienwiese in München geschaffen.

Einige Schritte weiter steht das 1626 errichtete Haus des **Klosterrichters** – ein Symbol für die weltliche Herrschaft des Klosters Fürstentum Bruck über den Markt Bruck bis 1803.

Im benachbarten **Hotel zur Post** war die ehemalige Poststation untergebracht und bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Betrieb.

Gegenüber führt die Kirchstraße zur barocken **Pfarrkirche St. Magdalena** und zum Alten Friedhof, auf dem bekannte Persönlichkeiten der Stadt ruhen.

Durch die Pruggmayrstraße gelangt man zurück auf den Marktplatz, wo sich links das 1866 errichtete und 1908 renovierte **Alte Rathaus** befindet. Davor steht seit 1923 der **Kriegergedächtnisbrunnen** mit einer Statue des heiligen Sebastian.

Der Marktplatz endet an der für Bruck namensgebenden **Amperbrücke**, auf der die Statue des Heiligen Nepomuk thront.

Jenseits der Brücke befindet sich die 1440 geweihte **Kirche St. Leonhard**. Sie ist heute



städtisches Eigentum und wurde als Kriegergedächtnisstätte eingerichtet.

Über die Bullachstraße führt der Weg zur ehemaligen **Aumühle**, der ältesten Mühle am Ort. Sie wurde 1184 erstmals erwähnt. Heute beherbergt sie die Stadtbibliothek.

Weiter im Süden liegt der **Stadtspark**, der als Grünanlage eines hier geplanten Kurhotels für Kneipp-Anwendungen um 1930 konzipiert war. Von hier aus ist es nicht mehr weit zum ehemaligen **Zisterzienserkloster Fürstenfeld** – 1263 von Ludwig dem Strengen gegründet, der Neubau wurde ab 1691 von Giovanni Antonio Viscardi errichtet. 1803 beendete die Säkularisation das klösterliche Leben.

In einem Trakt, heute Hochschule der Bayerischen Polizei, befindet sich der freskengeschmückte **Kurfürstensaal** (nur bei Veranstaltungen und Führungen zugänglich).

Das **Veranstaltungsforum** in den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden um den Innenhof bildet mit Glasfassade und geschwungenem Dach einen modernen Kontrast.

Überragt wird die Klosteranlage von der barocken **Klosterkirche Mariä Himmelfahrt** – begonnen wurde der Bau um 1700 nach Plänen Viscardis, geweiht wurde sie 1741. Die prachtvolle Innenausstattung stammt von den Gebrüdern Asam.

Das **Museum Fürstenfeldbruck** befindet sich in der ehemaligen Klosterbrauerei im südlichen Teil Fürstenfelds. Die Dauerausstellung gibt Einblicke in die Geschichte von Kloster, Stadt und Region. Zudem werden dort und im angeschlossenen Kunsthaus wechselnde Ausstellungen gezeigt.

In dem Areal sind auch das Theater Neue Bühne Bruck, die Kulturwerkstatt HAUS 10 und Künstlerwerkstätten beheimatet.

Über den **Silbersteg**, den der Besitzer der nahen Aumühle um 1900 errichten ließ, gelangt man in die Schöngesinger Straße. Die platzartige Erweiterung zur Hauptstraße hin lässt noch den zweiten ehemaligen Marktplatz am Ort erkennen. Bis 1881 fanden hier regelmäßig die Viehmärkte statt.

Aumühle

Die älteste Mühle am Ort wurde sie 1331 erstmals urkundlich erwähnt.

Klosterkirche

Die Kirche St. Mariä Himmelfahrt des ehemaligen Zisterzienser-Klosters Fürstenfeld liegt inmitten des Klosterareals am Rand der Großen Kreisstadt.

Silbersteg

Die Brücke ließ Mühlenbesitzer Anton Aumiller erbauen.

(v. l. n. r.)

Stadtporträt Fürstenfeldbruck

Voller Energie

Die Amper ist eine Kraftquelle. „Das spüren nicht nur Einheimische oder Ausflugs-gäste, wenn sie an einem sonnigen Tag darauf paddeln, die Füße ins kühle Nass halten oder im Klettergarten am Seil darüber schwingen“, schreibt Angelika Knop im Vorwort zum Stadt- und Freizeitführer „Geschichten und Gesichter einer Stadt am Fluss“. Der Brücke verdankt die Stadt Gründung und Namen. Auen, Parks und Plätze machen sie besonders lebenswert.

Vor allem aber sind es die Menschen und

Bootsfahrt auf der Amper

ihre Werke, die der Stadt ihr Gesicht geben. Kurfürst Max Emanuel sorgte für den prächtigen Neubau von Kloster Fürstenfeld, Oskar von Miller brachte das elektrische Licht in die Stadt, Kunstschaffende ließen sich Villen errichten. Häuser mit Geschichte, viel Grün und die Amper: So präsentiert sich die Stadt nach wie vor, obwohl sich im Lauf der Geschichte natürlich baulich viel verändert hat. Geschichte und Geschichten spiegeln sich aber noch immer im Stadtbild wider.

Eine Stadt im Wandel

Der Name Bruck leitet sich von der Brücke über den Fluss an der Salzstraße von München nach Augsburg ab. An der Am-

perbrücke wurde Brückenzoll entrichtet, Rast gemacht, Proviant besorgt und vieles mehr. Gewerbetreibende, Handwerker und Wirtsleute ließen sich nieder. Um 1150 entstand eine Siedlung rund um den damals typischen „Straßenmarkt“. Noch heute ist die Brücke prägendes Element der Stadt, das den Marktplatz im Norden und den Leonhardsplatz im Süden verbindet. Und noch heute geht man über die Brücke, um einzukaufen, für den Besuch von Behörden oder einfach, um sich zu treffen.

Jenseits der Amper wurde 1263 das Zisterzienserkloster Fürstenfeld durch Herzog Ludwig den Strengen gegründet. Die Mönche vermehrten Einfluss und Besitz.



„Sie gaben den Menschen Arbeit und Brot, kassierten Pacht und Abgaben, betrieben Schulen und Seelsorge, errichteten Bauwerke und sprachen Recht“, fasst Knop zusammen. Der Grundstein für die barocke Klosteranlage wurde unter Kurfürst Max II. Emanuel im Jahr 1691 gelegt, 1700 folgte der Baubeginn der Kirche. 1803 wurden alle bayerischen Klöster verstaatlicht – so auch Fürstenfeld. Der Markt Bruck wurde zu einem Wirtschafts- und Verwaltungszentrum der Region.

Die Industrialisierung im ausgehenden 19. Jahrhundert hat auch in Fürstenfeldbruck Spuren hinterlassen. Oskar von Miller, Gründer des Deutschen Museums, hat eines der ersten Elektrizitätswerke an der

Amper in der Nähe der Stadt gebaut, das ab 1892 die Brucker Bevölkerung mit Strom versorgte. 1873 erfolgte der Anschluss an die Eisenbahnlinie München – Lindau. Bruck wurde zum beliebten Ausflugsort für die Münchnerinnen und Münchner. Zumal man mit heilkräftigen Amperbädern und ozonreicher Luft warb und sich mit Rodelbahnen auch als Wintersportort empfahl. Die idyllischen Amperauen zogen Freilichtmaler an. Einige von ihnen blieben für immer. So entstanden vor allem östlich des Zentrums ansehnliche Villen mit großen Gärten. Neben Künstlern ließen sich in den eigens ausgewiesenen Neubaugebieten zudem Industrielle, höhere Beamte oder Rentiers nieder – gerne auch an der Amper.

1935 wurde Fürstenfeldbruck zur Stadt erhoben. Zu dieser Zeit lebten etwa 5.000 Menschen hier. Ab 1933 rückte die „Siedlung“ in den Mittelpunkt der Stadtentwicklung. In der Folge entstanden Neubaugebiete in der freien Landschaft vor allem im Westen. Nach 1945 wurden aber auch Mehrfamilienhäuser zur Linderung der Wohnungsnot gebaut. Erste Infrastruktureinrichtungen wie Kindergarten, Schule und Läden kamen hinzu.

In den 1970er Jahren wurde auf „Urbanität durch Dichte“ gesetzt. Im Westen wuchsen Hochhäuser empor. Diese Entwicklung war auch durch die Anbindung an das Münchner S-Bahnnetz 1972 und die Schaffung des Bahnhofs Buchenau bedingt. Schulen, Sportstätten, Ver- und Entsorgungseinrichtungen wurden dort errichtet.

Heute ist das Ziel, die baulichen Strukturen zeitgemäß weiterzuentwickeln. Dabei kommen große Herausforderungen auf die Stadt zu: Zum einen entsteht mit der Aufgabe der militärischen Nutzung des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck im Jahr 2026 die einmalige Chance, ein rund 200 Hektar großes Areal als neuen Stadtteil zu entwickeln. Ziel ist es, für das Gelände im Nord-Osten der Stadt ein Gesamtkonzept zu finden, das die vielseitige Geschichte des Fliegerhorstes aufgreift, neuen Raum für Wohnen und Arbeiten schafft, unverwechselbare Freiraumqualitäten bietet und wegweisend in Bezug auf Klimaschutz und -anpassung ist.

Zum anderen startet 2023 ein Prozess

„Das berühmteste Bauwerk in Fürstenfeldbruck ist zweifelsohne das ehemalige Zisterzienserkloster Fürstenfeld mit seiner prachtvollen Kirche, errichtet und ausgestattet im Stil des Barock. Allein schon das Wort Barock verweist auf die Verbindung zu Italien: barocco – der Begriff für eine schöne, wenngleich unregelmäßige Perle.

Der Architekt Giovanni Antonio Viscardi aus einem Dorf im italienischsprachigen Teil Graubündens, nahe der Grenze ins Tessin, hatte Kontakte in den Süden, so auch u. a. zur Familie Appiani in Porto Ceresio am Luganer See. So entstanden Künstlerverbände, die gemeinsam große Aufträge übernehmen konnten. Viscardi war eine zeitlang Hofbaumeister des Kurfürsten Max Emanuel gewesen, von daher erklärt sich auch sein Engagement in Fürstenfeld. Und dass er dazu auf bewährte Kollegen wie die Stuckateure Pietro Francesco und Jacopo Appiani zurückgriff, zeigt, wie international und vernetzt man schon damals unterwegs war. Kunst kennt eben keine Grenzen.“

Dr. Birgitta Klemenz, Dritte Bürgermeisterin und Kulturreferentin





oben: Leonhardifahrt
unten: Innenstadt



zur Stadtentwicklung, an dessen Ende ein zukunftsweisendes Leitbild für Fürstentfeldbruck stehen soll. Betrachtet werden Themen wie Demographie und Wohnen, Mobilität und Verkehr, Stadtbild, Freiflächen, Klimawandel und -anpassung oder auch Digitalisierung.

Derzeit leben in Fürstentfeldbruck rund 39.000 Menschen aus 142 Nationen.

Kultur und Tradition

Aus Alt mach Neu: 2001 eröffnete das Veranstaltungsforum Fürstentfeld in den ehemaligen Ökonomiegebäuden von Kloster Fürstentfeld. Rund 300.000 Gäste im Jahr besuchen hier Märkte, Messen oder genießen Alte Musik, Blues, Jazz, Tanz, Theater und Kabarett. Das Museum Fürstentfeldbruck, das Kunsthaus, die Neue Bühne Bruck und die Kulturwerkstatt Haus 10 samt Künstlerwerkstätten sind weitere Anziehungspunkte im Klosterareal.

In weiteren geschichtsträchtigen Gebäu-

den regt sich ebenfalls neues Leben: Eine ehemalige Mühle ist heute Sitz der Stadtbibliothek und in einem alten Schlachthof organisiert der Jugendverein „Subkultur“ Konzerte und mehr.

Eine lange Tradition haben Brauchtums-Veranstaltungen wie die Leonhardifahrt, die erstmals 1743 belegt ist, und das Luzienhäuschen-Schwimmen, das schon im 18. Jahrhundert stattfand.

Dynamisch und leistungsstark

Die Lage von Fürstentfeldbruck im Dreieck zwischen München, Augsburg und dem Fünfseenland ist privilegiert: Sie bietet Arbeitsplätze vor Ort oder im nahen München, eine hohe Freizeit- und Lebensqualität mit viel Natur sowie vielfältigen Bildungs-, Kultur- und Sportangeboten.

In der Stadt herrscht ein wirtschaftsfreundliches Klima. Es gibt gut erschlossene Industrie- und Gewerbeflächen. Fürstent-



„Die historisch gewachsene Innenstadt zeigt auch heute noch mit der Vielzahl an Restaurants und kleineren Einkaufsmöglichkeiten, wie ein attraktives Zentrum aussehen sollte. Natürlich gibt es auch vieles zu verbessern, jedoch sieht man gerade an Tagen, an denen der Verkehr nicht durch die Hauptstraße fließt, wie viel Potential hierin steckt. In den kommenden Jahren sollten wir uns darum bemühen, mehr Grün und damit mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen, so dass das Einkaufen und Verweilen noch mehr Freude bringt.“

Philipp Heimerl, Referent für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing



Veranstaltungsforum Fürstenfeld

feldbruck ist Sitz vieler kleiner und mittelständischer Unternehmen. Aber auch einige „Global Player“ wie etwa die Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG schätzen den Wirtschaftsstandort in der Metropolregion München. Vertreten sind alteingesessene Familienbetriebe und Start-ups, inhabergeführte Geschäfte und deutschlandweit vertretene Einzelhandelsketten, Handwerksbetriebe und Hightech-Unternehmen.

Die Innenstadt war seit jeher auch Marktplatz. Hier laden Lokale und Cafés zum Verweilen ein. Zudem lohnt ein Bummel durch die Geschäfte. Zum zweiten Zentrum hat sich der Bereich rund um den Geschwister-Scholl-Platz am S-Bahnhof Buchenau entwickelt. In dem Einkaufszentrum mit

Einzelhandel, Dienstleistern und Gastronomie herrscht stets reges Treiben.

Neue Gewerbeflächen im Nord-Osten der Stadt sind nach dem Abzug der Bundeswehr vom Fliegerhorst Fürstenfeldbruck ab 2026 geplant. Hier soll in Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen unter anderem ein moderner Technologiecampus entstehen.

Kurze Wege, gute Anbindung

Fürstenfeldbruck verfügt über eine sehr gute überregionale Verkehrsanbindung. Mit dem Auto gelangt man über die A8 und B471, die A99 und B2 oder die A96 und B471 nach Fürstenfeldbruck. Zum Flughafen München sind es etwa 45 Minuten. Von den Bahnhöfen Fürstenfeldbruck und Buchenau

braucht man mit der S-Bahnlinie S 4 rund eine halbe Stunde in die Münchner Innenstadt. Die beiden S-Bahnhöfe werden von zahlreichen Buslinien angefahren.

Rund um Fürstenfeldbruck

Die Stadt Fürstenfeldbruck ist durch ihre zentrale Lage ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge in die reizvolle und beliebte Region von Schwaben bis ins Voralpenland. Die nahen Berge und Seen bieten erlebnis- und erholungsreiche Möglichkeiten für Erkundungen und zur Freizeitgestaltung. Aber auch sehenswerte Städte wie München und Augsburg sind ebenso wie Dachau, Freising, Landsberg oder Starnberg schnell zu erreichen.

Susanna Reichlmaier

Exkurs: Italienische Gastronomie in Fürstenfeldbruck – Schwelgen in Erinnerung an den Italien-Urlaub

Italienische Restaurants und vor allem von Italienern betriebene Eiscafés gehörten zu den ersten ausländischen Lokalen in Deutschland. Um 1900 gab es in München bereits mehrere italienische Gaststätten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Zahl der italienischen Eismacher. Ihre Popularität verdankten die italienischen Eisdielen unter anderem dem einsetzenden Massentourismus nach Italien, schreibt Maren Möhring in ihrem Buch „Fremdes Essen. Die Geschichte der ausländischen Gastronomie in der Bundesrepublik Deutschland“. In der Folge wurden seit den 1960er und 1970er Jahren auch italienische Restaurants und Pizzerien gegründet.

Ein Großteil der Inhaber der italienischen Speiselokale war im Zuge der „Gastarbeiter“-Anwerbung von 1955 nach Westdeutschland migriert. Ziel der Bundesregierung war zwar eine abhängige Beschäftigung von Ausländern in der bundesdeutschen Wirtschaft. Viele arbeiteten in Bergbau oder Industrie. Doch so manche entschlossen sich, das angesparte Kapital in ein Lokal zu investieren. Zumal der Zugang zu einer wachsenden Nachfrage nach italienischen Produkten des täglichen Lebens, vor allem von Lebensmitteln geführt hatte. So entstanden nach und nach von Italienern betriebene Lebensmittelgeschäfte und Gaststätten, die italienische Speisen anboten. Aufgrund beschränkter finanzieller

Mittel, aber auch wegen mangelnder Fachkenntnisse eröffnete diese Gruppe von Gastronomen eher einfachere Lokale mit einer preiswerteren Küche. Sie richteten sich zudem vor allem an deutsche Kunden.

Neben einem landestypischen Speisen- und Getränkeangebot gab es daher auch eine Anpassung des Sortiments an deutsche Essgewohnheiten und Geschmackspräferenzen. Sahnesoßen sind hier ein Beispiel. Zudem boten Ristoranti auch Pizza an – entgegen dem, was noch zu dieser Zeit in Italien üblich war. Daneben stand eine

Vielzahl von Pasta-Variationen auf der Speisekarte. In Deutschland wurden bis in die 1960er Jahre hinein fast ausnahmslos Eiernudeln verzehrt. Und jetzt kamen Spaghetti aus Hartweizengrieß hinzu. Damit waren neue Esstechniken gefragt: Spaghetti auf italienische Weise zu verzehren, das heißt sie nicht zu zerschneiden, sondern um die Gabel zu wickeln und zum Mund zu führen. Was die italienischen Restaurants attraktiv machte, waren aber nicht allein die außergewöhnlichen Speisen, sondern die besondere Stimmung und Atmosphäre. Dazu

„Bayern und Italien verbindet eine sehr lange Geschichte. München wird wegen seiner Renaissancebauten als nördlichste Stadt Italiens bezeichnet, aber auch in Fürstenfeldbruck findet man deutliche Spuren italienischer Kultur. Seit Jahrhunderten wurde ein vielgestaltiger Kulturtransfer zwischen Fürstenfeldbruck und Italien praktiziert. Und das sieht man auch heute noch!

Seit Goethes Italienreise in das „Land, wo die Zitronen blühen“, wurde „Bella Italia“ zum Sehnsuchtsort: Sonne, Meer, Kultur und leckeres Essen zogen und ziehen seit Jahrzehnten Tourist:innen in ihren Bann. Zahlreiche Italiener kamen wiederum seit den 1950er/60er Jahren nach Bayern, um hier zu arbeiten: Fürstenfeldbruck kann sich glücklich preisen, dass viele italienische Familien mit ihren Eisdielen und Pizzerien, aber auch als Facharbeiter:innen die Stadt ungemein bereichern und bunter machen.

In Zeiten des wachsenden Nationalismus sind länderübergreifende Begegnungen wichtiger denn je!“

Barbara Kink, Leiterin Museum Fürstenfeldbruck



trugen unter anderem Einrichtung, Dekoration und musikalische Umrahmung bei. Es ging darum, Stimmungen und Emotionen zu vermitteln. In den 1950er bis 1980er Jahren gehörten Fischernetze, Kupfergefäße, Maiskolben und pralle Salamis sowie Bilder italienischer Landschaften und Sehenswürdigkeiten zur gängigen Dekoration. Besonders beliebt waren zeitweise mit Bast umflochtene Chianti-Flaschen. Der Wirt und die Angestellten waren ebenfalls Teil der Inszenierung von Urlaubsatmosphäre. Gelöste Ferienstimmung, Nichtstun und „dolce vita“ als Gegenentwurf zum „Wirtschaftswunderland“.

Zum Urlaubsgefühl gehörte es, an lauen Abenden vor den Restaurants im Freien zu sitzen. Italienische Eismacher waren unter den ersten, die Sitzgelegenheiten vor die Tür stellten. Dies übernahmen italienische Gastronomen. Mit der Ausnahme von Biergärten und Ausflugslokalen, die sich jedoch nur selten im Ortszentrum befanden, war die Außengastronomie hier bis in die 1980er Jahre hinein kaum verbreitet. Die bayerischen Gaststätten in der Brucker Innenstadt hatten meist einen Gastgarten in der Straße abgewandten Bereichen. Heute gehört die Außengastronomie zum festen Bestandteil des bundesdeutschen Stadtbildes.

Gastwirtschaften spielten seit jeher im gesellschaftlichen Leben von Fürstenfeld-



bruck eine große Rolle. Traditionell gab es zunächst nur Gastwirtschaften mit deutscher bzw. bayerischer Küche. Dies änderte sich in den 1970er Jahren. Denn ab diesem Zeitpunkt eröffneten auch nicht-deutsche Lokale. Zu den ersten italienischen Gaststätten gehörte 1973 das „Ristorante Venezia“ am Leonhardsplatz. Seit 1976 wurden im „Ratzenkammerl“ in der Pruggmayrstraße italienische Spezialitäten und internationale Küche angeboten. Stadtarchivar Gerhard Neumeier berichtet in dem Buch „Fürstenfeldbruck 1945 bis 1990. Von der Kleinstadt zum Mittelzentrum“, dass es in dem italienischen Familienbetrieb 20 verschiedenen Nudelgerichte gab. Auch der Kellner stammte demnach aus Italien, aus Neapel. Im Stadtadressbuch von 1978 ist zudem die Pizzeria „La Giara“ in der Maisa-

cher Straße 16 aufgelistet. In dem Gebäude war vorher das „Bayerische Bräuhaus“ beheimatet. In den folgenden Jahren kamen viele weitere italienische Gastronomie-Betriebe hinzu.

Doch nicht nur Restaurants, sondern auch Eisdielen eröffneten in Fürstenfeldbruck. Diese waren sogar schon früher hier ansässig. So wird im Adressbuch der Stadt von 1963 bereits der Betrieb des Eiskonditors Luigi Pillon am Leonhardsplatz 7a erwähnt. Acht Jahre später wurden unter diesem Namen Eisdielen in der Hauptstraße 2, das heutige Al Ponte, und in der Augsburgers Straße 1a, das heutige Dolomiti, genannt. Auch im Brucker Westen gab es ein Eis-Café, das „Pelmo“, in der Heimstättenstraße 44.

Susanna Reichlmaier



Castello di Cerveteri



Santa Maria Maggiore



Brunnen an der Piazza Aldo Moro

STADTPORTRÄT CERVETERI

Cerveteri entdecken

Spaziergang durch die Altstadt

Cerveteri ist eine Stadt voller sehenswerter Orte. Wenn man vom Stadtzentrum aus startet, kann man das historische Dorf besuchen, das von den Einwohnern Cerveteris oft als „La Bocchetta“ bezeichnet wird. Von hier aus hat man einen atemberaubenden Blick auf die beeindruckende Piazza Risorgimento mit dem historischen Mascherone-Brunnen, dem Belvedere Cittadino (Stadtaussichtspunkt), der Kirche Sant'Antonio Abate und der Piazza Santa Maria, innerhalb derer sich der Palazzo Ruspoli, die Kirche Santa Maria Maggiore sowie das berühmte Museo Nazionale Cerite befinden.

Von der ursprünglichen Stadt sind nur wenige Bauten erhalten. An der Piazza Santa Maria steht die mittelalterliche Festung, das **Castello di Cerveteri**, aus dem 13. Jahrhundert – teilweise auf Mauern aus der Etruskerzeit aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. errichtet. Das Castello ist mit Zinnen versehen, mit Türmen und Bollwerken ausgestattet. Heute ist dort das 1967 gegründete Nationale Archäologische Museum Cerite untergebracht. Auf zwei Stockwerken werden schöne Funde aus den verschiedenen Gräberfeldern der Nekropole von Banditaccia gezeigt, darunter viele Keramikgefäße und Grabbeigaben.

Namensgebend für den Platz ist die **Kirche Santa Maria Maggiore**, eine der ältesten

Kirchen der Stadt und zugleich Hauptkirche von Cerveteri. Sie stammt aus der Zeit um 1100. Sehenswert sind Überreste eines Mosaik-Fußbodens aus der Zeit um 1230. Die Überreste sind heute an den Wänden des linken Seitenschiffs zu bewundern. Im 19. Jahrhundert befand sich das Gebäude in einem schlechten Zustand. Es wurde mehrmals renoviert und die Ausstattung verändert. Das bedeutendste Kunstwerk, ein Tafelbild des Malers Lorenzo da Viterbo aus dem Jahr 1472, befindet sich heute im Museum in Rom. Um 1760 ließ das Adelsgeschlecht der Ruspoli zu ihrem benachbarten Palazzo einen Verbindungsbogen, den „Passetto“, errichten. Im Jahr 1959 wurde die Kirche um einen Neubau im neoromanischen Stil mit drei Schiffen erwei-



Piazza Risorgimento



Sant'Antonio Abate



Quercia di Cerveteri

tert, wodurch die alte Kirche auf eine Art Querschiff reduziert wurde: Der große Bogen, der die beiden Kirchen verband, wurde 2009 geschlossen. Zu Santa Maria Maggiore gehört ein quadratischer Glockenturm.

(Quelle: www.smariamaggiorecerveteri.it/le-chiese/santa-maria-maggiore)

Der **Palazzo Ruspoli** wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Er gehört zu den ältesten und am besten erhaltenen in Cerveteri. Die Ruspoli zählten zu den wichtigsten Adelsfamilien der Region.

Ein besonderer Brunnen steht an der **Piazza Aldo Moro**. Die Tuffsteintür mit Kaskaden erinnert an den Eingang zu einem etruskischen Grab, wie es in der Nekropole von Banditaccia besichtigt werden kann.

An der Piazza Risorgimento steht die **Fontana del Mascherone**. 1878 wurde das alte Aquädukt von Agylla unter der felsigen Böschung der Banditaccia wiederentdeckt. Das Wasser wurde in die Stadt geleitet und der Brunnen 1881 eingeweiht.

Ebenfalls in der Altstadt befindet sich **Sant'Antonio Abate**, eine dem heiligen Antonius geweihte Kirche mit einer schönen Holzstatue des Heiligen aus dem 18. Jahrhundert. Der Heilige Antonius gilt auch als Beschützer der Haustiere. Nach alter Tradition findet alljährlich am 17. Januar eine Prozession durch die Straßen des Stadtzentrums statt – mit Tieren, Wagen und landwirtschaftlichen Fahrzeugen sowie mit maskierten Kindern. Denn mit dem Fest wird zugleich der Beginn des Karnevals einge-

läutet. Nach altem Brauch werden die Tiere gesegnet. Das Fest ist seit 1712 überliefert.

An der Straße Largo Almuñécar steht eine imposante alte Eiche. Seit 2021 ist die **Quercia di Cerveteri** ein Naturdenkmal. Die Kommune hat dort eine Gedenktafel angebracht, denn der rund 19 Meter hohe Baum gehört seither zum monumentalen Baumberbe Italiens. Die Eiche ist ein Ort zum Innehalten und Abkühlen, besonders im Sommer.

Unbedingt sehenswert sind auch das wunderschöne Dorf **Ceri** mit seinem antiken Heiligtum sowie das Dorf Sasso, beide nur wenige Fahrminuten vom Stadtzentrum entfernt.



Nekropole von Banditaccia

Grabkammer von innen

Der Archäologische Park von Cerveteri und Tarquinia – die Banditaccia-Nekropole

Nur wenige Schritte vom historischen Zentrum von Cerveteri entfernt befindet sich der Parco Archeologico di Cerveteri e Tarquinia mit der monumentalen Nekropole von Banditaccia. Diese wurde im Jahr 2004 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt und ist das Aushängeschild des gesamten etruskischen archäologischen Erbes. Von der Nekropole aus gelangt man in wenigen Minuten zur Via degli Inferi, einem sicherlich magischen Ort, den Cerveteri seinen Besuchern bietet, sowie zur Nekropole des Laghetto.

Denn bekannt ist die Stadt Cerveteri vor allem für ihre Vergangenheit als Zentrum der etruskischen Zivilisation. Es handelt sich hier um eine der größten Nekropolen (Totenstadt) der antiken Welt. Durchzogen von einer mehr als zwei Kilometer langen Gräberstraße, entwickelte sie sich vom 9. Jahrhundert v. Chr. bis in die hellenistisch-römische Zeit.

Die ältesten Gräber gehören der Villanova-Kultur an; charakteristisch ist die Form

eines kleinen Brunnens, wo die Asche des Verstorbenen in Urnen aufbewahrt wurde. Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. entwickelten sich große Grabhügel (tumuli) mit Grabkammern, die in den Tuffstein gehauen und mit Motiven verziert waren, die die Architektur des etruskischen Hauses widerspiegeln. Diese Monumente, die hochrangigen Familien gehörten, brachten reiche Grabbeigaben zu Tage, unter denen häufig aus dem Nahen Osten und aus Griechenland importierte Gegenstände zu finden waren. Im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden die Hügelgräber, die im 6. Jh. v. Chr. allmählich kleinere Formen aufwiesen, durch würfelförmige Gräber (tumuli a dado) ersetzt. Letztere bestanden aus einer langen Reihe von Gräbern, die regelmäßig entlang der Grabwege angeordnet waren.

Die reichen Grabmonumente adliger Familien des späten 4. und 3. Jh. v. Chr. gehören in die Zeit des Hellenismus, die sich uns am repräsentativsten im Grab der Reliefs (tomba dei Rilievi) zeigt, das der Familie Matunas gehörte. An den Wänden finden sich viele Alltagsgegenstände aus Stuck

oder gemalt.

Viele der in der Nekropole gefundenen Artefakte werden heute im Nationalen Etruskermuseum in Rom und in vielen anderen Museen auf der ganzen Welt aufbewahrt, während nur ein kleiner Teil der dort gefundenen Grabbeigaben im Nationalmuseum von Caere (Cerveteri) erhalten ist.

Die Nekropolen von Cerveteri und Tarquinia wurden 2004 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen und stellen das erste Beispiel für Begräbnisstätten dar, die der etruskischen Zivilisation zuzuordnen sind.

Die Nekropole von Banditaccia ist heute Teil des Archäologischen Parks von Cerveteri und Tarquinia, eine Einrichtung von bedeutendem nationalen Interesse.

(Quellen:

www.beniculturali.it/luogo/necropoli-della-banditaccia
https://it.wikipedia.org/wiki/Necropoli_della_Banditaccia

Heurgon Jacques: Die Etrusker, Stuttgart 1981)

Christian Stangl,
Zweiter Bürgermeister Fürstenfeldbruck

Stadtporträt Cerveteri

Cerveteri liegt rund 40 Kilometer nordwestlich von Rom in der Region Latium. Etruskische Kulturschätze, schwarze Sandstrände, unberührte Natur, malerische Tuff-Formationen und Wasserfälle, Wein aus der Gegend und kulinarische Genüsse: Cerveteri hat für jeden Geschmack etwas zu bieten.



Geschichtsträchtige Stadt

Schon der Dichter Vergil berichtet, dass Aeneas in dem Fluss der Ceriti, in der Nähe des dem Gott Silvanus geweihten Waldes, wo die Gräber der Vorfahren, Nachkommen der Pelasger, liegen, die heiligen Waffen von seiner göttlichen Mutter Venus erhält.

Dieser mythologische Ort, unter den südlichen Mauern von Caere, reich an Wasser und Eisen, wurde hier einhellig identifiziert. Die Stadt erstreckte sich auf dem Gipfel des darüber liegenden Plateaus, unangreifbar durch steile, überhängende Klippen, die an einigen Stellen von mächtigen Mauern verstärkt wurden, auf denen sich mindestens zehn imposante Tore öffneten. Die Straßen, die aus der Stadt herausführten, reichten

bis zu den vier Nekropolen (einschließlich der heute als Banditaccia bekannten, die von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt ist), die sich in geringer Entfernung um die Stadt erstreckten. Andere Straßen führten zu den reichen Gebieten im Landesinneren, aber vor allem zu den drei Häfen, die im Zentrum des Mittelmeers lagen: Alsium, Pyrgi und Punicum, von denen Schiffe ausliefen, welche die Meere der damals bekannten Welt befuhren und Reichtum, Wissen und Wohlstand in die Heimat zurückbrachten.

Cerveteri ist Zeuge der Geburt Roms und hat einen großen Einfluss auf sein Wachstum. Als freundlicher und feindlicher Nachbar wird es schließlich unterworfen, hinterlässt aber der Stadt Rom seine Kultur als Erbe. Über viele Jahre hinweg werden die Nachkommen der römischen Adelfamilien in der nahegelegenen etruskischen Stadt die Rituale, die sogenannten Zeremonien, erlernen.

Das antike Caere erstreckte sich auf einer ausgedehnten Tuffebene von 150 Hektar. Heute zeigt die archäologische Forschung in der Stadt beeindruckende Gebäude von monumentalen Ausmaßen mit reich bemalten Tonverzierungen, Funden von Keramik, Metallgegenständen, Elfenbein, Goldschmiedearbeiten, auch importiert aus dem Orient, die Zeugnis einer besonderen Kultur und eines großen Wohlstandes zwischen dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. sind.

Aus der römischen Zeit, zu Beginn des

3. Jahrhunderts v. Chr., sind die Fundamente der Cavea (Zuschauerraum) des Augusteischen Theaters erhalten geblieben, mit wertvollen Skulpturen, die in den Vatikanischen Museen aufbewahrt werden, zusammen mit anderen Funden aus der julisch-claudischen Zeit, die an verschiedenen Orten entdeckt wurden.

Die heutige Altstadt, die baulich größtenteils auf das Mittelalter zurückgeht, nimmt nur einen winzigen Teil der Piana dei Vignali ein, auf der das etruskische Caere stand. Das Dorf liegt am westlichen Rand des Felsens, der durch den Bau von Wohnhäusern errichtet wurde, in denen die Bewohner lebten. Das Lehen gehörte den edlen Familien der Crescenzi, Orsini und später den Ruspoli, deren Schicksal von der mittelalterlichen Zeit bis zur Renaissance eng mit den Ereignissen der Päpste, den Herrschern des Kirchenstaates, und auch der weltlichen Macht verflochten war. Die Notwendigkeit, sich vor den Angriffen der Sarazenen und ihrer Feinde zu verteidigen, veranlasste die Herren, eine Festung zu bauen, deren Zentrum die Burg mit Wachtürmen und Wehrgängen bildete. Diese Burg, mehrmals umgebaut, beherbergt heute ein etruskisches Museum, in dem wertvolle Funde aus den jüngsten Ausgrabungen bewundert werden können.

Cerveteri heute

Die Gemeinde Cerveteri, bestehend aus acht Ortsteilen, ist ein wunderschönes Gebiet nördlich von Rom, reich an Natur

und Geschichte. Weltberühmt für seine glorreiche Vergangenheit als Zentrum der etruskischen Zivilisation, ist Cerveteri heute eine lebendige Realität, die ihre Tradition bewahrt und zugleich in die Zukunft blickt. Das Gebiet ist sehr weitläufig und vielfältig, erstreckt sich von den beeindruckenden Hügeln von Ceriti bis zur Küste. Die Strände, bekannt für ihren schwarzen Sand aufgrund des hohen Eisengehalts, werden im Sommer von vielen Feriengästen und Touristen besucht, die auch das schöne Hinterland genießen können. Zahlreiche Unterkünfte wie Bauernhöfe und Bed & Breakfasts unterstreichen die natürliche wirtschaftliche Ausrichtung der Stadt auf den Tourismus. Mit etwa 36.000 Einwohnern ist Cerveteri jedoch nicht nur ein Touristenmagnet, sondern auch eine sehr aktive Gemeinde mit einer ständig wachsenden Bevölkerung und vielen Kultur- und Sportvereinen. Es gibt viele Menschen, die täglich im Stadtgebiet arbeiten, aber auch viele Pendler, die dank der Eisenbahn- und Straßenverbindungen die Hauptstadt erreichen. Die vielen jungen Familien repräsentieren die Zukunft des Stadtgebiets, das jedoch auch durch eine starke Tradition bereichert wird, welche die „Dorfältesten“ überliefern: Eine der herausragenden Veranstaltungen, die mittlerweile zum Aushängeschild der Stadt geworden sind, ist der wunderschöne Festwagenzug, der jedes Jahr Ende August anlässlich des Weinfestes der Colli Ceriti stattfindet. Eine Realität im ständigen Wandel, offen

für Neues, aber immer auf die Wahrung der Vergangenheit bedacht: Cerveteri ist ein wirklich interessantes Gebiet, das es zu entdecken gilt!



Blick aufs Meer

Das Gebiet

Das weitläufige und vielfältige Cerite-Gebiet vereint verschiedene Bedürfnisse miteinander. Es ist ideal für diejenigen, die einige Tage in den Bergen verbringen und lange Spaziergänge in direktem Kontakt mit der Natur und inmitten einer eindrucksvollen Landschaft unternehmen möchten, wie der mediterranen „Macchia“ (mediterrane Buschgewächse), perfekt verschmolzen mit einer Landschaft, die durch den jahrtausendalten Strom der sie durchfließenden Gewässer geglättet wurde. Auch die Bedürfnisse derjenigen werden erfüllt, die Kultur im Urlaub schätzen, mit den Nekropolen, die den zweitgrößten Grabkomplex der Welt

bilden. Endlich können sich auch die freuen, die ihre Tage gerne am Strand in der Sonne verbringen.

Die wunderbaren Wälder der Ceriti-Hügel bieten die Möglichkeit, unvergessliche Momente in direktem Kontakt mit der Natur zu verbringen. Die Atmosphäre dieser Orte ist fast magisch. Hier findet man eine einzigartige Verschmelzung von durch die Vorfahren hinterlassener Geschichte und Natur. Das gesamte Gebiet besteht aus vulkanischem Gestein (Tuffstein und Lavagestein), das durch die Bäche und Flüsse in der Gegend geglättet wurde. Das jahrtausendelange Fließen des Wassers hat das Gelände geformt und zahlreiche Wasserfälle geschaffen, die zusammen mit üppiger Vegetation echte Oasen bilden.

Die Vegetation von Cerveteri besteht hauptsächlich aus „Macchia“ und umfasst hauptsächlich Sträucher wie Ginsener, Weißdorn, Erdbeerbäume, Affodille, Wacholder, Eichen, Steineichen, Seekiefern und Weymouthskiefern sowie Blumen wie Löwenmäulchen, Margeriten und seltene Orchideen. Im Schatten der Bäume findet die typische Unterholzvegetation ihren natürlichen Lebensraum: Farne, Zyklopen, Efeu, Venusnabel und Stechpalmen.

In der oben beschriebenen „Macchia“ und Waldumgebung leben zahlreiche Tierarten. Der König dieser Gebiete ist zweifellos das Wildschwein, das schon immer eines der traditionellsten Gerichte der Gegend gewesen ist. Neben diesem Tier sind Hasen, Igel

und bemerkenswerte Vogelarten wie der Fasan weit verbreitet.

Wein & mehr

Cerveteri ist heute in erster Linie ein landwirtschaftliches Zentrum. Die Stadt liegt in einem fruchtbaren Gebiet. Aufgrund der guten klimatischen Verhältnisse und der Nähe zum Meer gedeihen dort vor allem Obst und Gemüse. Bereits die Etrusker handelten neben Rohstoffen, wie Eisen und anderen Metallen, mit Produkten wie Weizen, Öl und Wein. In dieser Tradition stehen die zahlreichen Weingüter und Kellereien, die den nationalen und internationalen Markt erobert haben.

Mit der Bezeichnung Cerveteri DOC werden italienische Weiß-, Rosé- und Rotweine (entweder trocken oder lieblich sowie Frizzante) angebaut. Die Weine besitzen seit 1974 eine „kontrollierte Herkunftsbezeichnung“ (Denominazione di origine controllata – DOC). Hausgemachten Fasswein gibt es in den sogenannten Fraschette (Bezeichnung eines Weinlokals). In einer Atmosphäre, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, werden dazu einfache Speisen gereicht.

In den vielen Restaurants und Trattorien in der Umgebung locken schmackhafte Gerichte. Verarbeitet werden Obst und Gemüse, Schweine- und Schafffleisch, Wild aus der Region und nicht zuletzt auch Meeres-tiere. Eine Spezialität sind die aus der etruskischen Distel gewonnenen Artischocken,

die aus den eisenhaltigen Böden ein ganz besonderes Aroma ziehen. Das Produkt erhielt 2002 die geschützte geografische Angabe als „Carciofo Romanesco del Lazio“. Die Romanesco-Artischocke ist groß, mit einem fast runden Blütenkopf und hat wenig „Abfall“.

Auch der Anbau von Olivenhainen wurde wieder aufgenommen. Gepresst wird Öl von ausgezeichneter Qualität. In Familienbetrieben wird zudem Honig produziert und Trüffel in den Ceriti-Bergen gesammelt.



Wasserfall

Umgebung von Cerveteri

Nicht zuletzt gibt es den wunderschönen Naturpark der Wasserfälle der Ceriti-Berge: Fünf verschiedene Wasserfälle, versteckt auf einer Strecke von etwa zwölf Kilometer nördlich der Stadt, die atemberaubende Ausblicke und abenteuerliche Wanderwege direkt vor der Tür bieten. Ein absolutes Muss ist auch das wunderschöne Dorf Ceri mit seiner antiken Kapelle und das Dorf

Sasso, beide nur wenige Autominuten vom Stadtzentrum entfernt.

Cerveteri hat auch einen Küstenabschnitt mit einer neuen Strandpromenade. Und natürlich bietet sich ein kurzer Besuch in der nahe gelegenen Stadt Rom an, die nur 40 Kilometer entfernt liegt.



Das Dorf Ceri

Gute Anbindung

Cerveteri verfügt über eine sehr gute überregionale Anbindung. Mit dem Auto erreicht man die Stadt sowohl aus dem Norden als auch aus dem Süden über die Autobahn A1. Mit dem Zug kann man über Roma Termini aus nach Pisa, Grosseto oder Civitavecchia nach Cerveteri (Haltestelle Marina di Cerveteri) gelangen.

Der nächstgelegene Flughafen von Cerveteri ist Leonardo Da Vinci in Rom-Fiumicino. Von dort aus kann man den Zug zum Bahnhof Trastevere in Rom nehmen und dann mit dem Zug nach Civitavecchia, Grosseto oder Pisa bis zum Bahnhof Marina di Cerveteri weiterfahren.

ZEHN FRAGEN AN LANDRAT THOMAS KARMASIN



Landrat Thomas Karmasin

Die Stadt Fürstentfeldbruck ist seit 1973 mit dem italienischen Cerveteri verschwistert. Eine Stadt, die Sie auch gut kennen. Wie kam dies?

Vor über 20 Jahren haben wir einmal für ein paar Wochen eine Studentin beherbergt, die in der Stadtverwaltung Fürstentfeldbruck ein Praktikum absolviert hat. Dadurch ist ein freundschaftlicher Kontakt zu ihrer Familie entstanden, der bis heute besteht und sehr eng geworden ist.

Was ist Ihnen von Ihrem ersten Besuch dort besonders in Erinnerung geblieben?

Eine Stadt mit mittelalterlichen Borghi, traumhaft am Meer gelegen, mit herrlichen Etruskertomben (Weltkulturerbe ist es erst einige Jahre später geworden) und all das 1/2 Stunde mit dem Nahverkehrszug von Rom entfernt ...

Und natürlich extrem herzliche Gastgeber.

Wie oft waren Sie inzwischen da? Werden über die Jahre aus Kontakten dann Freundschaften?

Oh, ich bin seither jedes Jahr mehrfach dort. Ich verbringe fast meinen ganzen Urlaub dort. Ja, es sind sogar einige sehr intensive Freundschaften entstanden.

Interessierte wissen um die Bedeutung, die Cerveteri als wichtige Etrusker-Stadt hatte. Was sollten Besucher außerdem unbedingt gesehen haben?

Cerveteri ist eine Flächengemeinde. Viele kleine Ortsteile, weit verstreut in der Natur, gehören dazu. In ein paar Autominuten erreicht man entweder Ceri oder Sasso. Beide waren mittelalterliche Borghi (kleine Burgen), jeweils im Grünen mit schöner Aussicht ...

Und man sollte eine „Fraschetta“ besuchen, eine Art Buschenschänke, in der es guten Wein gibt und eine deftige italienische Brotzeit.

Welche Orte in Cerveteri verbinden Sie mit besonderen Erlebnissen?

Da gibt es viele, meine Kinder sind dort, was den Urlaub betrifft, aufgewachsen und unsere Freunde

haben für meine Frau und mich ein großes Hochzeitsfest in einem Garten organisiert. Wenn man eng verbunden ist, gibt es natürlich auch traurige Erlebnisse, wie Todesfälle ...

Was ist Ihr Lieblingsplatz dort?

Es gibt in der Altstadt eine kleine Aussichtsterrasse, von der man über die ganze Stadt bis aufs Meer schauen kann. Und ansonsten meine kleine Wohnung mit Garten.

Was schätzen Sie sonst noch an Cerveteri?

Ich persönlich schätze die völlige Abwesenheit von Massentourismus. Es gibt nicht ein einziges Hotel in Cerveteri ...

Auch etwas aus Küche und Keller?

Die Küche ist römisch, unverkünstelt und schmackhaft. Die Region bietet eine unglaubliche Vielfalt an Salat und Gemüse, darunter viele Sorten, die wir in Deutschland nicht kennen. Da die Böden sehr eisenhaltig sind, geraten die „Carciofi“ (Artischocken) besonders gut. Man sagt, die aus Cerveteri seien die besten der Welt. Der Nachbarort Ladispoli (ehemals Ortsteil von Cerveteri) feiert sogar ein eigenes Carciofi-Fest. Der Wein ist ehrlich, sehr preiswert (2 bis 3 Euro der Liter) und auch bei einem Glas mehr gibt es garantiert kein Kopfweh ...

Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten zwischen den Städten Cerveteri und Fürstenfeldbruck?

Beide liegen im Umgriff einer Metropole, mit allen Chancen und Risiken. Beide haben ein riesiges Potenzial, das sie entwickeln können, wenn sie wollen.

Warum sind gerade heute Städtepartnerschaften wichtig?

Ich denke, für ein echtes Zusammenwachsen Europas ist es nach wie vor wichtig, dass sich die Menschen verstehen, nicht nur die Banken und die Staatsoberhäupter.



LEBENDIGE BEGEGNUNGEN

Vereine

Die Rolle der Vereine

Die Vereine in Fürstenfeldbruck und Cerveteri waren für die Initiierung und die weitere Entwicklung sowie Pflege der Städtepartnerschaft von überragender Bedeutung. In Fürstenfeldbruck beteiligen sich vor allem die Sportvereine, aber auch die Vereine aus dem kulturellen Bereich am gegenseitigen Kennenlernen und am menschlichen

Austausch. Insbesondere die Fußballer, vornehmlich des SCF, trugen somit zur italienisch-deutschen Verständigung entscheidend bei. Vor allem die jungen Fußballer aus beiden Kommunen intensivierten durch Fußballspiele und durch geselliges Beisammensein die Städtepartnerschaft, die Fußballbegeisterung in beiden Ländern spielte

hierbei eine zentrale Rolle. Bereits vor dem Beginn der Städtepartnerschaft mit Cerveteri nahm der Sportclub Fürstenfeldbruck im Mai 1971 an einem Pfingstturnier in Cerveteri teil. Auch in den nächsten beiden Jahren nahm der SCF an zwei Fußballturnieren in Cerveteri teil. Im Jahr 1977 reiste der VdK-Ortsverein nach Cerveteri und nahm Kontakt mit dem Veteranenverein der italienischen Partnerstadt wegen einer eventuellen Partnerschaft zwischen den beiden Vereinen auf. Im Jahr 1978 war der Seniorenclub der Arbeiter-Wohlfahrt zu Gast in Cerveteri. Zwei Jahre später war eine Fußball- und Tennismannschaft aus Cerveteri beim SCF und beteiligte sich am Volksfestturnier.

Dr. Gerhard Neumeier, Brucker Stadtarchivar

Donnerstag, 10. Juni 1978

FÜRSTENFELDBRUCKER TAGBLATT



In einem Fußballfreundschaftsspiel unterlag die Jugendmannschaft des SC Fürstenfeldbruck (dunkle Trikots) den Halbprofis aus Norwich City/England mit 1:4 Treffern. Foto: Schmolz

Sportclub in Cerveteri herzlich aufgenommen

Sportclub Fürstenfeldbruck gewinnt Turnierspiel und Pokal

Fr. Fürstenfeldbruck — Mit rund 30 Personen war der Sportclub unter der Leitung seiner Vizepräsidenten, Dr. Albert Sauer und Herbert Haja, zu Besuch in der italienischen Partnerstadt Cerveteri, um an einem Pfingstturnier teilzunehmen.

Da der Sportclub Cerveteri aber kurzfristig ein Punktspiel, bei dem es um den Klassenerhalt ging, absolvieren mußte, kam es lediglich zu einer Begegnung mit der französischen Mannschaft aus Livry-Gargan. Die Brucker gewannen mit 3:2 Treffern und erhielten den ausgesetzten Pokal aus der Hand des Referenten für Sport und Tourismus, Alfredo Lucchetti. Die ebenfalls erstzugewählte Alte Liga des SCF unterlag in einem Freundschaftsspiel den Alten Herren von Cerveteri mit 1:4 Treffern.

Abgesehen von den sportlichen Treffen waren die vier Tage in Italien — die Brucker waren ausnahmslos bei Privatleuten untergebracht — ein andauerndes Fest der Gastfreundschaft. Dies drückte sich sowohl in der Bewirtung als auch in der hervorragenden Betreuung aus, für die Alfredo Lucchetti und der Präsident des heimischen Clubs verantwortlich zeichneten.

Die Stadtverwaltung von Cerveteri hat ein übriges. Sie hatte die gemeinsamen Mahlzeiten, an denen auch die Sportler aus Livry-Gargan teilnahmen, im großen Saal des Kindergartens besorgt und die Gäste und deren Hauswirte zu einer nachtslichen Fete in eine Diskothek eingeladen.

Bei einem Empfang im Rathaus, an dems Abordnungen aus Fürstenfeldbruck und Livry-Gargan teilnahmen, verwies Bürgermeister Roberto Alfredi auf den Sinn der Vertiefung zwischen den drei Gemeinden und wünschte „eine weitere lange Freundschaft im Sinne des europäischen Gedankens“. Sprecher der beiden Delegationen dankten dem Bürgermeister und dem Stadtrat für die freundliche Aufnahme. Im übrigen hatten die Brucker eine Sammlung für den Kindergarten von Livry-Gargan durchgeführt und der Leitung einen Betrag von einigen hundert Mark übergeben.

Das Spiel zwischen dem SCF und Livry-Gargan wurde von beiden Seiten sehr hart geführt. Es gab einige Schrammen. Nach einem 0:1-Rückstand markierte Rüdiger nach Flanke von Scholz den 1:1-Pausenstand. Nach dem Seitenwechsel erhöhte Bernhard nach Zuspiel von Schwaighart auf 2:1, als die Franzosen durch einen verwandelten Foulschüttlerball wieder ausglich. Bereits im Gegenzug brachte Rainer Schelsa den Siegtreffer unter. (Siehe auch Kommentar: „Wir haben noch einiges zu lernen.“)



In den Anfangsjahren war vor allem der Sportclub Fürstenfeldbruck aktiv, heute ist es die Stadtkapelle Fürstenfeldbruck.

Sportliche Begegnungen als Fundament der Städtepartnerschaft

Konrad Schmölz war dabei – von Anfang an. Er erinnert sich noch gut wie alles begann: Ostern 1968 wurde ein Pokalturnier in Fürstenfeldbrucks französischer Partnerstadt Livry-Gargan ausgetragen. Da war auch die 1. Mannschaft vom Sportclub Fürstenfeldbruck (SCF), begleitet vom damaligen 1. Vorstand Hans Korn, mit von der Partie. Im Endspiel trafen die Brucker auf die Kicker aus Cerveteri. Die italienische Stadt war damals schon mit Livry-Gargan verschwistert. Der SCF hat das Elfmeterschießen gewonnen. „Das war der erste Kontakt“, berichtet der heute 77-Jährige.

1970 gab es dann ein Wiedersehen in Cerveteri. An Pfingsten stand erneut ein Pokalturnier an. Die Brucker Mannschaft war mit dem Flugzeug angereist. Weil es Zuschüsse unter anderem von der Stadt gab, fiel nur ein geringer Selbstkostenbeitrag an. Untergebracht waren Schmölz und seine Team-Kollegen privat bei Familien und in einer freistehenden Wohnung eines Architekten aus Cerveteri. Mitgereist war auch sein jüngerer Bruder Klaus, der damals ebenfalls in der 1. Mannschaft spielte.

Mit Ablauf der Saison 1969/1970 wurde der SCF Meister in der Bezirksliga, stieg in die Landesliga Süd auf und erreichte gleich im folgenden Jahr die erneute Meisterschaft. So verwundert es nicht, dass der SCF wieder im Endspiel stand. Diesmal hieß der Gegner Livry-Gargan. Am Tag des Fina-

les stand aber zunächst noch ein besonderer Besuch in Rom an: Die Mannschaft von Cerveteri trat dort zu einem Entscheidungsspiel um den Aufstieg an. „Da waren wir dabei“, erzählt Schmölz. Danach ging es für die Brucker zum Pokal-Endspiel zurück nach Cerveteri. Daher wurde dieses Finale erst um 22 Uhr angepfeift. Die Franzosen unterlagen dem SCF mit 2:1. Trotz allem sportlichen Ehrgeiz stand aber der Austausch untereinander im Mittelpunkt. „Wir wurden sehr herzlich aufgenommen“, so Schmölz. Erste Freundschaften wurden geknüpft.

Auf dem Programm stand zudem ein Kulturprogramm in Cerveteri und in Rom. Es blieb aber auch Zeit, um am Strand von Ladispoli die Sonne und das Meer zu genießen. Mittags ging es an einem Tag auf eine Pfirsich-Plantage, wo in einer Halle ausgiebig Mittagspause gemacht wurde. „Die Menschen waren so gastfreundlich.“ Kennengelernt hat das Team zudem die Buschenschänken, in denen lokaler Wein ausgeschenkt wurde. Es wurde gemeinsam gefeiert und gesungen.

1973 wurde die Städtepartnerschaft zwischen Fürstenfeldbruck und Cerveteri dann offiziell besiegelt. In den Folgejahren gab es einen regelmäßig Austausch, auch der Jugendmannschaften. Schmölz war zu diesem Zeitpunkt aber bereits zum FC Aich gewechselt und nicht mehr mit dabei. In



Die Brüder Konrad und Klaus Schmölz (links) genießen mit Teamkollegen der 1. Mannschaft des SCF das Strandleben in Ladispoli.

der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des SCF heißt es über die 1970er Jahre: „Die Verbindungen mit den beiden Partnerstädten Livry-Gargan und Cerveteri konnten kaum besser sein.“

Einige Jahre später kehrte Schmölz dann zum SCF und auch nach Cerveteri zurück. 1986 reiste er erneut in die italienische Partnerstadt – mit der Alten Liga, die 1973 ins Leben gerufen worden war. Weil diesmal auch die Ehefrauen mit dabei waren, hatte man sich im August mit dem Bus auf den Weg gemacht. Untergebracht waren die Brucker Gäste in einem Hotel in Ladispoli. Besichtigt wurden die Nekropolen von Cerveteri und natürlich Rom. Abends traf man sich auf der Piazza Santa Maria beim Wein-



Konrad Schmölz (hinten Mitte) und seine Mitspieler der Alten Liga des SCF im Jahr 1986 in Cerveteri. Mit dabei war auch Vizepräsident Herbert Haja (hinten rechts).

fest, das stets im August stattfindet. „Wir haben nicht viel geschlafen“, erinnert sich Schmölz. Fußballgespielt wurde bei diesem Aufenthalt in Santa Severa, das zu Cerveteri gehört.

Freundschafts- und Pokalturniere wurde regelmäßig auch in Fürstenfeldbruck ausgetragen. Bei diesen sportlichen Ereignissen, die unter anderem zur Volksfestzeit

stattfanden, waren auch Fußballspieler und Funktionäre aus Cerveteri zu Gast. Untergebracht waren diese teils im Hotel, teils privat. Die Freude beim Wiedersehen war jedes Mal groß. Gespielt wurde bis 1979 noch auf dem früheren Vereinsgelände des SCF an der Pucher Straße, danach im neuen Stadion an der Klosterstraße.

Dann sind die sportlichen Begegnungen

dann aber mehr und mehr eingeschlafen, berichtet Schmölz. Dazu hat auch beigetragen, dass sich im Herbst 1987 herausgestellt hatte, dass der damalige Präsident des SCF unter anderem bei der Abrechnung von Zuschüssen für Begegnungen mit den Partnerstädten unrichtige Angaben gemacht hat und die Staatsanwaltschaft ermittelte.

Susanna Reichlmaier

Stadtkapelle Fürstenfeldbruck: Viva la musica – Viva l'amicizia

„Sindaco Giuseppe“, wie unser damaliger OB Sepp Kellerer von seinem Kollegen Gino Giogli herzlich genannt wurde, lud im Jahr 2009 hiesige Vereinsvertreter ein, mit der Stadtrats-Delegation zur „Sagra dell'Uva“, dem Trauben- und Weinfest, nach Cerveteri mitzukommen. Der Stadtkapellen-Vorsitzende Josef Willis bat darum, dass Dirigent Paul Roh die Gelegenheit bekommen sollte, die Kapelle in Cerveteri, die „Gruppo Bandistico Cerite“ persönlich kennenlernen zu können.

So traf Paul Roh seinen Dirigenten-Kollegen Augusto Travagliati – der Beginn einer herzlichen Freundschaft. Die beiden machten sofort konkrete Pläne und vereinbarten den Besuch der Musiker in Bruck im Sommer 2010. Es stimmt uns heute noch traurig, dass Josef Willis dies nicht mehr erleben durfte.

Zeitgleich zum Partnerstädte-Treffen 2010 während des damals noch im Juni stattfindenden Brucker Volksfests traf der Autobus ein. Ivan Bischetti, der in Cerveteri Zuständige für die Städtepartnerschaft, war emotional überwältigt und erklärte: „Ich habe so viele Jahre darauf hingearbeitet, dass diese Begegnung möglich wird.“ Durch die organisatorische Hilfe der Stadtkapelle war dies umsetzbar geworden.

Es wurden wunderbare, unvergessliche Tage. Die Musiker wurden von unseren Orchestermitgliedern zu Hause beherbergt.

Gemeinsam wurde das Volksfest eröffnet, mit dem Standkonzert und der musikalischen Begleitung des Festzuges sowie dem Musizieren auf der Festzeltbühne.

Ein weiterer musikalischer Höhepunkt dieses Festwochenendes war der Abend im großen Saal der Feuerwache Fürstenfeldbruck. Unvergessen sind die von beiden Orchestern intonierten Melodien, das „ABBA-Medley“, die Filmmusik zu „Winnetou“ und die „Samba de Janiero“.

Natürlich stand auch eine Stadtrundfahrt durch München auf dem Programm sowie ein gemütliches Beisammensein.

Zum Abschied erhielten wir die ersehnte Gegeneinladung – 23 Musiker der Brucker Stadtkapelle flogen im August 2010 mit dem OB Kellerer und seiner Delegation nach Rom. Dirigent Paul Roh fuhr mit dem städtischen Kleinbus selbst, um so die Instrumente zu transportieren. Was den Aktiven damals bewusst wurde: „Wir haben als Kapelle gar keine bayrische Tracht.“ So improvisierte man mit den privaten Dirndl und Lederhosen.

Unsere Posaunistin Margit Vötter erinnert sich: „Wir eröffneten gemeinsam das Weinfest, spielten ein Open-Air-Konzert im ‚Parco pubblico della Legnara‘, nahmen am historischen Umzug teil, besuchten das alte Ceri, die Sehenswürdigkeiten in Rom, und ein Gala-Dinner am Meer rundete den freundschaftlichen Besuch sehr herzlich ab.

Beherbergt wurden wir zu Hause bei den italienischen Kollegen.“

Kaum zurück von der Reise, wurde das Projekt „Wir brauchen eine bayrische Tracht“ in Angriff genommen.

Dank Facebook & Co blieben etliche der Musiker all die Jahre in Kontakt, und konnten mitverfolgen, wie sich die Orchester entwickelten. Mit jedem weiteren vergangenen Jahr wurde der Wunsch nach einem Wiedersehen größer, rückte aber durch die Corona-Pandemie wieder in die Ferne. Ende 2021 befand Paul Roh: „Wir fahren 2022 zu unserem 25. Jubiläum nach Cerveteri.“

Wir fragten bei Augusto an, ob es möglich wäre, dass wir zum Weinfest kommen. Er besprach sich mit Bürgermeisterin Elena Gubetti sowie der Zweiten Bürgermeisterin und Kulturreferentin Federica Battafarano. Sie fanden, dies sei eine wunderbare Idee, und so organisierten wir mit Augusto die musikalischen und logistischen Details.

Die meisten der 20 Musiker reisten mit dem Zug an, einige mit dem Auto. Das Wiedersehen nach zwölf Jahren war unglaublich emotional. Elena Gubetti und Federica Battafarano waren persönlich gekommen, um uns zu begrüßen. Und wir in unserer Tracht mit den Farben des Amperlandes – grün, weiß, blau – trafen auf die Tracht der Gruppo Bandistico – grün, weiß, blau – ein magischer Anblick!

Erster Höhepunkt war das Open-Air-Konzert im Parco della Legnara, das wir mit dem Bayerischen Defilermarsch eröffneten. Gemeinsam ließen unsere Orchester italienische Pop- und Volksmusik erklingen. Eine Weltpremiere bildete den Abschluss: die Dreier-Kombination zusammen mit der Metal-Band „Stonehenge“, mit Stücken wie „We will be Heroes for one Night“. Große Begeisterung bei Publikum und Musikern.

Im offiziellen Teil hießen Elena Gubetti und Federica Battafarano uns willkommen, es wurden Geschenke ausgetauscht und die beiden Damen nahmen die überbrachte Einladung von OB Erich Raff für das Fest-Wochenende zum 50-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft im Jahr 2023 mit Freude an.

Am Sonntag führten beide Kapellen zusammen den Festumzug an, „la sfilata“, zu dem unzählige Menschen herbeigeströmt waren. An beiden Abenden bewirtete die italienische Kapelle uns herzlich. Es gab ein Wiedersehen einiger Musiker, die schon 2010 dabei waren. Voll Freude zeigten uns einige der italienischen Kollegen auf ihren Smartphones Fotos aus dem Jahr 2010 von ihrem Besuch hier. Neue Freundschaften zwischen den jungen Leuten wurden geknüpft.

Ein Geburtstagsständchen gab es per Video für unseren Gründervater und Alt-OB Sepp Kellerer, den schöne Erinnerungen und Freundschaften mit Cerveteri verbinden. Wir haben viele herzliche Grüße an ihn mitgebracht. So war die Reise für seine Enkelin, unsere Klarinetistin Lena, auf doppelte Weise faszinierend. Ein großes Hallo gab es am Sonntagabend, als wir direkt am „Weinbrunnen“ zufällig unseren Landrat Thomas Karmasin trafen.

Zu unserem Programm gehörte natürlich eine Sightseeing-Tour durch Rom sowie eine Führung durch die Nekropole von Cerveteri, UNESCO-Weltkulturerbe-Stätte. Zur Erholung ging es an den Strand von Ladispoli.

Nun freuen wir uns, dass fast 30 Musiker aus Cerveteri unsere Einladung für 2023 annahmen. Sie beschlossen, zum Festwochenende zu kommen, wie damals, mit dem Bus.

Paul Roh resümiert: „Obwohl wir uns so lang nicht gesehen haben, war es gefühlt so, als wäre nur kurze Zeit seither vergangen. Aber wieviel Zeit es war, sieht man daran, dass aus den Jugendlichen von damals Erwachsene geworden sind. Und nun steht mit unseren Kindern schon die nächste Generation bereit.“

Gabriele Fröhlich,
Stadtkapelle Fürstenfeldbruck,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Die Stadtkapelle und die Gruppo Bandistico Cerite präsentieren sich als „große Familie“.

Jugend

Den Generationswechsel vollziehen

Städtepartnerschaften stehen heute vor der großen Herausforderung, die Jugend für die Städtepartnerschaftsarbeit zu gewinnen.

Die jüngere Generation empfindet das friedliche und freundschaftliche Zusammenreffen verschiedenster Nationen in Europa als Normalität. Ihr fehlt das Wissen und die Erfahrung der Kriegs- und Nachkriegsgenerationen, die diese Normalität mit Engagement erarbeitet hat. Die Friedensthematik und die Erinnerungsarbeit dürfen aber nicht aus den Augen verloren werden. Jungen Menschen kann so schon früh interkulturelle Kompetenz mit auf den Weg gegeben werden. Die Erfahrung, willkommen zu sein, ist zentraler Bestandteil des Aufenthalts in einer Partnerstadt. Die Begegnungen schaffen ein Bewusstsein für die Lebensrealität im Partnerland. So kann Europa bürgernah realisiert werden.

Der Grund für mangelnden Nachwuchs ist vor allem die veränderte Lebens- und Freizeitgestaltung. Die Jugend möchte ihre oft begrenzte Freizeit effektiv gestalten. Hinzu kommt die gestiegene räumliche Mobilität junger Menschen, die Konkurrenz durch vielfältige Sportangebote vor Ort, Jugendarbeit in Vereinen und sonstigen Institutionen sowie die elektronischen und die Sozialen Medien. Der nachwachsenden Generation sollte der Mehrwert von Jugendbegegnungen im Rahmen einer Städtepartnerschaft



Mitglieder des Stadtjugendrats mit italienischen Freunden in Cerveteri.

mit ihrem intensiveren Austausch im Vergleich zu touristischen Reisen bewusst gemacht werden. Sie machen die Lebensrealität europäischer Mitbürgerinnen und Mitbürger erfahrbar, tragen zum Abbau von Vorurteilen bei und führen zu engen Verbindungen zwischen europäischen Städten. Gerade diese Aspekte haben nichts an Aktualität eingebüßt.

In Fürstenfeldbruck ist es wichtig, den Generationswechsel zu vollziehen. Neue und frische Ideen zur konkreten Ausgestaltung der Städtepartnerschaft sind zu fördern. Dadurch kann die Kontinuität in den Beziehungen gesichert werden.

Oftmals kann mit einem regelmäßigen Schüleraustausch der Grundstein für weitere Projekte gelegt werden. Kinder und Jugendliche können dabei von klein auf lernen, mit anderen Kulturen, mit anderen Lebensformen umzugehen und sich für andere Ideen zu öffnen. In Fürstenfeldbruck war der Schüleraustausch bislang nicht wirklich ein Thema. Es gab lediglich ver-

einzelte Aufenthalte. Beispielsweise führte die Abschlussfahrt von Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse der Pestalozzischule 2004 nach Cerveteri.

In der Anfangsphase der Städtepartnerschaft gab es vor allem Begegnungen unter Jugendlichen auf sportlicher Ebene. So organisierten die Sportclubs der beiden Kommunen wechselseitig vor allem Fußball-Turniere. Zudem war der Kreisjugendring (KJR) Fürstenfeldbruck aktiv: 1980 hatte der KJR einen Austausch zwischen den Städten initiiert und federführend bis 1983 regelmäßig durchgeführt. Dabei war Zeitungsberichten von damals zufolge besonderer Wert auf kulturelle Aspekte gelegt worden. Doch dann wurde die Unterbringung der Gäste bei Brucker Familien immer schwieriger.

Heute ist vor allem der Stadtjugendrat (SJR) aktiv. Der SJR ist ein Gremium von Jugendlichen, das die Interessen der jungen Generation gegenüber der Stadt und den politischen Gremien vertritt. Susanna Reichmaier

Stadtjugendrat: Neue Freundschaften schließen

Die Städtepartnerschaft zwischen Fürstenfeldbruck und Cerveteri besteht nun seit 50 Jahren und hat damit im Laufe der Jahre auch viele Begegnungen und Austausche zwischen Jugendlichen der beiden Städte ermöglicht.

Im Jahr 2019 nahm eine Delegation aus Fürstenfeldbruck an den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft von Cerveteri und Livry-Gargan teil. Beide Partnerstädte entsandten, genauso wie Fürstenfeldbruck, eine Delegation aus Jugendlichen der eigenen Stadt zu dem Fest. Während des Aufenthalts in der französischen Partnerstadt fanden zahlreiche Gespräche und Diskussionen zu verschiedenen Themen statt, wie beispielsweise politische Fragen und der Austausch von Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit. Dabei kamen wir nach und nach auch mit den Jugendlichen der anderen Städte ins persönliche Gespräch und konnten so viele spannende Eindrücke sammeln. So erfuhren wir beispielsweise vom Engagement Jugendlicher beim regionalen Radiosender und unterhielten uns über Möglichkeiten zum Engagement in der eigenen Schule. Zusammen ließen wir die Nachmittage bis

in den Abend auf der Parkwiese ausklingen. Trotz dieser kurzen Zeit hatte man sich schon untereinander gut kennengelernt, sodass der Abschied allen sichtlich schwer fiel. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten, war, dass der Abschied nicht für lange Zeit sein würde.

Gegen Ende desselben Jahres durften wir bereits einige bekannte Gesichter wiedersehen. Beim zehnjährigen Jubiläum des Olivenölfestes in Cerveteri trafen wir auf Jugendliche aus Livry-Gargan, Almuñécar und Cerveteri (s. Foto S. 35). Die Freude über das Wiedersehen war allen anzumerken. Bereits am ersten Tag verbrachten wir den Abend nach dem Essen zusammen, musizierten und tanzten. Es war faszinierend, so schnell in eine andere Welt einzutauchen, mit Jugendlichen einer ganz anderen Kultur – aber doch auch einigen Gemeinsamkeiten: Nachdem wir beispielsweise die gemeinsame Begeisterung für FISHER, einen EDM-Musikproduzenten feststellen, tanzten wir noch eine Zeit gemeinsam, bis wir erschöpft auf unsere Zimmer gingen. Da wir in Cerveteri ländlich gelegen in mehreren kleinen Hütten untergebracht waren, kam Klassenfahrt-Feeling auf und wir trafen uns abends oft noch auf unseren Zimmern. Es wirkte, als ob man die neu gewonnenen Freunde schon viel länger kennt.

Zusammen in unserem Zimmer scherzten wir über kuriose Situationen des Tages und lachten über die verschiedensten Themen. Die erlebte Zeit war für alle unfassbar bereichernd, weshalb wir unbedingt in Kontakt bleiben wollten.

Wir tauschten Kontaktdaten von Instagram und Snapchat aus und auch eine WhatsApp-Gruppe wurde gegründet, welche bis heute noch existiert. Diese Kanäle waren auch noch einige Monate nach dem Austausch sehr aktiv.

Für einen Dämpfer hat dann allerdings die coronabedingte Lockdown-Zeit der vergangenen Jahre gesorgt und der Kontakt hat sich nur noch auf einige wenige Online-Treffen begrenzt.

Für den Stadtjugendrat hat die Städtepartnerschaft mit Cerveteri eine große Bedeutung. Durch den Austausch mit den Jugendlichen aus der Partnerstadt wird auch das Bewusstsein für ein geeintes Europa und eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene gestärkt. Sie ermöglicht den Jugendlichen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, die Lebensrealität anderer junger Menschen in Europa zu verstehen und vor allem neue Freundschaften zu knüpfen. Wir möchten dieses Potential nutzen sowie unterstützen und auch in Zukunft weitere Möglichkeiten zum Austausch schaffen.

[Valentin Eckmann, Stadtjugendrat Fürstenfeldbruck](#)

Geselligkeit & Feste

Feste bringen die Menschen zusammen

Delegationsbesuche sind meist eingebunden in weitere Aktivitäten, wie etwa Feierlichkeiten oder für die verschwisterten Kommunen wichtige Ereignisse. Sie ermöglichen Begegnungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Vereinen. So geben in Fürstenfeldbruck das Volksfest oder das Altstadtfest sowie in Cerveteri das Weinfest oder das Fest des neuen Olivenöls regelmäßig Anlass zu wechselseitigen Besuchen.

Mit dem Brucker Volksfest im April beginnt die jährliche Festsaison in Fürstenfeldbruck. Nach einem Standkonzert vor dem Alten Rathaus startet der große Festumzug durch die Innenstadt zum Volksfestplatz. Dort wird das erste Fass Bier angezapft. Zehn Tage lang sorgen rasante Fahrgeschäfte und

zahlreiche Buden für Vergnügen. Im großen Festzelt gibt es viel Musik – von traditionellen Blaskapellen bis zu Partybands – und bayerische Speisen.

Ende Juli steht dann das Altstadtfest an. Die Veranstaltung zieht mit seiner Party- und Genussmeile in der Innenstadt jährlich tausende Besucherinnen und Besucher an. Live-Bands und Vorführungen der örtlichen Vereine sorgen für beste Unterhaltung. Bayerische und internationale Spezialitäten verwöhnen den Gaumen.

In Cerveteri zählt das jährliche Weinfest zu den größten Festen. Ziel ist es, den lokal produzierten Wein zu fördern. Das „Sagra dell’Uva e del Vino dei Colli Ceriti“ findet am letzten Wochenende im August statt. Die allegorischen Festwagen werden jedoch bereits Wochen vorher gebaut. Auf der Piazza Santa Maria werden Weine der

Cerveteri-Keller und die Produkte der lokalen Gastronomie angeboten. Auf der Piazza Aldo Moro gibt es einen Wettbewerb für hausgemachten Wein. Und die Bezirke der Stadt fordern sich beim Weinkelter-Wettbewerb heraus. Zudem treten bekannte Künstler auf.

2009 wurde die „Festa dell’Olio Nuovo“ im Dezember ins Leben gerufen. Die Veranstaltung findet auf der Piazza Santa Maria statt. Ein Kunsthandwerkermarkt, Stände mit typischen Produkten und Essensstände locken Besucherinnen und Besucher an. Im Rahmen eines Wettbewerbs wird das beste neue Öl gekürt.

Gegenseitige Treffen in solch einer ungezwungenen Atmosphäre haben bereits unzähligen Bürgerinnen und Bürgern beider Partnerstädte unvergessliche Augenblicke beschert.

Susanna Reichmaier



Ende August findet in Cerveteri das Weinfest (Sagra dell’Uva) statt.



Mit dem Volksfest startet die Festsaison in Fürstenfeldbruck.

Kommune

Kommunale Außenpolitik

Wer heute durch Europa fährt, findet am Ortseingang vieler Städte und Gemeinden Hinweistafeln auf Partnerschaften mit ausländischen Kommunen. Sie sind sichtbare Zeichen „kommunaler Außenpolitik“. Fürstfeldbruck pflegt zu fünf Städten Kontakte. Eng sind vor allem die Beziehungen zur französischen Stadt Livry-Gargan und zum italienischen Cerveteri. Beide sind übrigens auch untereinander verschwistert.

Im Lauf der Jahrzehnte haben sich Sinn

und Zweck von Städtepartnerschaften verändert. Während sie früher dazu beigetragen haben, den Prozess der europäischen Einigung in Gang zu bringen und Europa gleichsam „von unten“ aufzubauen, steht heute der Zusammenhalt im vereinten Europa im Mittelpunkt. Der Erfahrungsaustausch, die Netzbildung und die Kultur des Dialogs zwischen den Städten bilden das Fundament, um ein immer größer werdendes Haus Europa stabil zu halten. Dies gilt gerade in Zeiten, in denen Vorurteile

geschürt werden und das politische Europa hinterfragt wird.

Die Koordination und Verantwortung für Aktivitäten zwischen den Partnerstädten liegen in Fürstfeldbruck beim Oberbürgermeisterbüro. Regelmäßige „offizielle“ Begegnungen sind wichtig, zumal mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde eine entsprechende Verpflichtung eingegangen wurde. Heute ist die Zusammenarbeit verstärkt auf wirtschaftliche, umweltpolitische und soziale Fragen ausgerichtet.



Zeitgemäße Schwerpunkte sind der Klimaschutz und die Energiewende. Zumal Kommunen überall vor ähnlichen Herausforderungen stehen.

Konferenz zu Themen der Zukunft

Bereits 2005 fand in Fürstenfeldbruck das Seminar „Im vereinten Europa gemeinsam Probleme lösen und Chancen nutzen“ statt. Hintergrund für das Treffen war die Verschwisterung von Fürstenfeldbruck mit Almuñécar.

Vom 24. bis 27. Juni wurde ein reichhaltiges Programm für die Delegationen aus Livry-Gargan, Cerveteri und Almuñécar angeboten. Auf der Tagesordnung stand die Besichtigung der örtlichen Abwasserbeseitigungsanlage mit anschließendem Erfahrungsaustausch über die Infrastruktur in den Partnerstädten. ZIEL 21 informierte

über die Nutzung von Sonnenenergie als Baustein zur Energiegewinnung. Auch wurde eine großflächige Photovoltaik-Anlage besichtigt. Ein Diskussionsforum befasste sich mit der Direktvermarktung am Beispiel von Brucker Land und lotete Möglichkeiten des Handels zwischen den Partnerstädten aus. Gemeinsam wurde ein Selbstvermarktungsbetrieb besucht. Dort konnten sich die Teilnehmenden auch über Energiegewinnung aus Rapsöl und Biogas informieren. Luitpold Prinz von Bayern zeigte am Beispiel der Brauerei Kaltenberg die Chancen eines regionalen Anbieters auf dem europäischen Markt.

Kultur und Brauchtum, wie Trachten-, Schützen- und Burschenvereine oder andere Kulturschaffende präsentierten sich im Alten Rathaus. „Unsere europäischen Wurzeln“ lautete der Titel eines Referats

von Thomas Goppel, dem damaligen Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Im Anschluss fand ein Austausch über die Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Festigung der partnerschaftlichen Beziehungen statt.

Die Ergebnisse der Konferenz konnten dann in geselliger Runde bei einem „Europäischen Abend“ auf dem Volksfest weiter vertieft werden. Nicht fehlen durften zudem eine Besichtigung des Veranstaltungsforums Fürstenfeld und ein Konzertbesuch in der Klosterkirche.

Solche großen Projekte sind jedoch eine Ausnahme geblieben. Es wird vor allem auf bewährte Aktivitäten gesetzt. Das Volksfest und das Altstadtfest in Fürstenfeldbruck sowie das Weinfest in Cerveteri bieten regelmäßig Anlass zu wechselseitigen Delegationsbesuchen. Diese sind aber mit einem kleineren Kultur- und Informationsprogramm verbunden.

Bei all dem spielen natürlich auch die Finanzen eine Rolle. In Zeiten knapper Kassen treffen sich die Städte seltener. In den 2000er-Jahren hat sich Fürstenfeldbruck um einen EU-Zuschuss bemüht. Der bürokratische Aufwand war enorm, aber letztlich waren alle Anstrengungen vergeblich. Jahrestage bieten nicht nur die Gelegenheit zurückzuschauen, sondern auch einen Blick in die Zukunft zu werfen, um die Zusammenarbeit produktiver zu gestalten und das Band noch enger zu knüpfen.

Susanna Reichlmaier





Alt-Oberbürgermeister
Sepp Kellerer

ZEHN FRAGEN AN ALT-OBERBÜRGERMEISTER SEPP KELLERER

Sie haben die Städtepartnerschaft mit Cerveteri von 1996 bis 2014 kontinuierlich begleitet. Welche Entwicklung konnten Sie insgesamt in diesen 18 Jahren beobachten?

Wir haben ja in der ersten Periode meiner Amtszeit unser Fürstenfeld entwickelt. Das hat in Cerveteri großen Eindruck hinterlassen. Daraufhin wurde uns erklärt, dass ein historischer Bereich mit einem früheren Getreidespeicher dort ebenfalls für kulturelle Zwecke umgebaut und saniert werden soll. Jahr für Jahr und Stück für Stück konnte dies auch umgesetzt werden. Mit den Etruskergräbern wurde Cerveteri ja 2004 in die Weltkulturerbe-Liste aufgenommen. Die Gräber und das zugehörige Museum im Stadtbereich sind sehenswert. Der Wunsch, auch ein Hotel in der Stadt zu etablieren, hat sich dagegen leider nicht erfüllt. Und ein „Park Fürstenfeldbruck“ wurde eröffnet.

Wie oft waren Sie in Ihrer Amtszeit in der italienischen Partnerstadt und an welche Erlebnisse denken Sie besonders gerne zurück?

Ich war in meiner Amtszeit bestimmt 15 Mal dort. Einmal habe ich auch privat dort Urlaub gemacht. Es waren stets freundschaftliche und ausgesprochen herzliche Begegnungen. Immer am letzten August-Wochenende findet dort das Weinfest „Sagra dell’Uva“ statt – mit einem prächtigen Umzug durch die Altstadt. Zum Abschluss gibt es ein Feuerwerk mitten in der Stadt, das wir uns so bei uns nicht vorstellen könnten. Der Besuch und die Teilnahme unserer Stadtkapelle am Umzug haben mich besonders gefreut.

Was waren die zentralen Themen bei den Treffen?

In erster Linie waren es Besuche in freundschaftlicher Verbundenheit und um die Stadt, ihre Bürgerinnen und Bürger, die Bräuche und Gewohnheiten sowie die Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Besondere Themen waren: Die Verwaltungs- und Finanzstrukturen aufzuzeigen, die Regional- und Direktvermarktung zu erläutern sowie aber auch für den Tourismus zu werben. Ein besonderer Schwerpunkt war einmal die Energieerzeugung. Eine Exkursion zu Einrichtungen im Landkreis sollte Interesse wecken. Wir haben auch die fachliche Unterstützung der Stadtwerke angeboten, doch leider scheiterte dies an den Finanzen.

Anfangs der Städtepartnerschaft standen vor allem sportliche Begegnungen im Mittelpunkt. Doch dann brachen diese irgendwann weg. Wie ging es weiter?

Ja, die Sport- und einige Kulturvereine, unter anderem die Chöre, leisteten hier gute Aufbauarbeit. Besonders der Sportclub Fürstenfeldbruck (SCF) unter dem damaligen Präsidenten Hans Korn war hier sehr aktiv. Dabei sind ganz viele private Freundschaften entstanden. Durch Corona ist jetzt alles eingeschlafen. Es braucht ein Wiedererwecken. Die Stadtkapelle hat voriges Jahr schon den Anfang gemacht.

Auf italienischer Seite gab es ja öfter einen Wechsel der Stadtspitze. Mit wie vielen Amtskollegen hatten Sie es zu tun und hatte die Städtepartnerschaft bei allen unabhängig von der Parteizugehörigkeit denselben Stellenwert?

Ich hatte es insgesamt mit fünf verschiedenen Bürgermeistern zu tun. Am Anfang meiner Amtszeit habe ich auch noch den sechsten Kollegen kennengelernt. Bei einem meiner letzten Besuche kam ein junger Mann auf mich zu und meinte ganz verwundert, dass er seit seiner Kindheit immer nur einen Bürgermeister aus Fürstenfeldbruck kennengelernt hat. Das sei Kontinuität! Allen Kollegen ist die Partnerschaft stets am Herzen gelegen. Die Parteizugehörigkeit spielte da keine Rolle. Viele lange und feuchtfröhliche Abende bleiben mir in guter Erinnerung.

In den 2000er Jahren fanden eine Konferenz und auch ein Treffen zum Thema „Im vereinten Europa gemeinsam Probleme lösen und Chancen nutzen“ jeweils mit Teilnehmenden aus dem italienischen Cerveteri, dem französischen Livry-Gargan, dem spanischen Almuñécar und Fürstenfeldbruck statt. Was war das gemeinsame Ziel der Städte?

Es wurde einige Male der Versuch unternommen, eine gemeinsame Agenda zu erarbeiten, um an Fördermaßnahmen heranzukommen. Die Bemühungen sind aber leider im Sande verlaufen. Dabei haben die Energiesituation und die Zukunftsperspektiven eine große Rolle gespielt.

Was konnte von den gemeinsamen Visionen umgesetzt werden?

Die gemeinsamen Visionen wurden daher stets neu überlegt. Dabei spielte der Jugendaustausch immer eine zentrale Rolle und Austauschmöglichkeiten in den Ämtern sowie mit den Gewerbetreibenden. Wobei es immer wieder einen Stand aus Cerveteri auf der Brucker Gewerbeausstellung gegeben hat. Aber auch wir waren sehr oft mit einem Stand mit Brucker und bayerischen Köstlichkeiten am Wochenende des Weinfestes vertreten.

Pflegen Sie heute noch Kontakte zu Cerveteri?

Mit einem Bürgermeister und einem Ehepaar habe ich gelegentlich noch Kontakt.

Sind Städtepartnerschaften in Ihren Augen heute noch zeitgemäß?

Auf alle Fälle! Die Städtepartnerschaften wurden von der Politik in den 1960er Jahren ins Leben gerufen. Deutschland sollte in Europa wieder zur Verständigung beitragen und Freundschaften suchen. Die Städte und Gemeinden waren dazu bestens geeignet. Das ist auch heute noch so.

Was geben Sie den Verantwortlichen heute aus Ihrer Erfahrung heraus mit auf den Weg?

Haltet die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht. Fördert den Jugendaustausch, dadurch können langfristige Freundschaften entstehen. Und ermuntert die Vereine, wieder aktiv zu werden. Cerveteri ist eine großartige Stadt! Ich grüße euch – der ehemalige Sindaco Giuseppe aus FFB!



Dieser ehemalige Getreidespeicher in Cerveteri wurde umgebaut.



Beim Weinfest ist ganz Cerveteri mit dabei.



Gemeinsam mit Vertretern der Partnerstädte wird das Weinfest eröffnet.

Grazie a Cerveteri

Genau am 29. Juni 1973 unterschrieben die damaligen Bürgermeister Willy Buchauer und sein italienischer Amtskollege Dr. Angelo Marini die Urkunde zur Verschwisterung unserer Städte. Als ehemaliger Referent für Partnerstädte, oft auch nur Außenminister genannt, freue ich mich sehr, dass die 50-Jahr-Feier termingerecht stattfinden kann.

In diesen 50 Jahren ist viel passiert, es haben viele Treffen und Veranstaltungen stattgefunden, viele Freundschaften wurden geschlossen.

Als jugendlicher SCF-Fußballer, ungefähr im Jahr 1975, kam ich beim damaligen Osterturnier in Bruck im Spiel gegen die junge Mannschaft aus Italien zum ersten Mal in Kontakt mit Cerveteri. Wir gewannen das Spiel klar und die Tifosi fielen eher durch eine gesunde Härte auf. Beim gemeinsamen Feiern am Abend konnte diese kleine Missstimmung aber schnell behoben werden.

Nach Cerveteri kam ich das erste Mal dann erst im Jahr 2014 als Delegationsleiter einer Gruppe mit Stadträtin Claudia Calabrò und den Stadträten Franz Höfelsauer, Florian Weber und Jan Halbauer. Von der Gastfreundschaft und der liebevollen Behandlung durch unsere Gastgeber waren wir vollends begeistert. Damals lernten wir unter anderem Mauro Porro, den damaligen Bürgermeister Alessio Pascucci, sowie auch Federica Battafarano, die heute Zweite Bürgermeisterin ist, kennen. Mit diesen und einigen anderen verbindet uns seitdem eine tiefe Freundschaft. Wir besuchten damals auch den Parco Fürstenfeldbruck, eine Parkanlage mit Freizeitmöglichkeiten, der zu Ehren unserer Partnerschaft so benannt wurde.

Mauro Porro war lange Jahre der Zuständige für die Partnerstädte der Stadt Cerveteri. Er ist aber auch Komponist und hat in Fürstenfeldbruck im Sparkassensaal mit seinen

Musikern 2014 und auch 2020 seine Kompositionen aufgeführt.

Die Beziehungen zwischen den Partnerstädten – wir sind ja alle auch untereinander mit Livry-Gargan (Frankreich) und Almuñécar (Spanien) verschwistert – haben nach wie vor eine ganz wichtige Funktion. Sie sind die Basis für Frieden und Freundschaft unter den Völkern.

Vielen Dank an dieser Stelle auch an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus unserem Stadtjugendrat, die in den vergangenen Jahren viel zum Austausch beigetragen haben. Dabei ist es schön zu sehen, wie unkompliziert und locker hier die jüngere Generation miteinander umgeht.

Der neuen Bürgermeisterin Elena Gubetti und unserem neuen Bürgermeister Christian Götz wünsche ich eine gute Hand für ihr Wirken und stets ein offenes Ohr für die Anliegen in Bezug auf unsere Partnerstädte.

Karl Danke, ehemaliger Referent für Städtepartnerschaften Fürstenfeldbruck



Weinfest



Karl Danke



Brucker Delegation in Cerveteri

SCHLUSSWORT: MEHR ALS EIN KURZTRIP INS IRGENDWO

Städtepartnerschaften sind wichtiger denn je. Warum? Die Fliehkräfte in Europa nehmen scheinbar zu. Nach der Phase der Völkerverständigung nach dem Zweiten Weltkrieg, wo die Bevölkerungen und Regierungen daran gingen, ein gemeinsames „Haus Europa“ zu bauen, stehen wir heute vor neuen Herausforderungen:

- Das Wiedererstarken nationaler und sogar völkischer Parteien und Strömungen,
- die Probleme von Migration und Krieg, die das Recht auf Asyl belasten,
- die Herausforderungen der immer noch fortschreitenden Globalisierung u. v. m.

Dies alles macht es notwendig, die Vernetzung zwischen den Völkern auf lokaler Ebene zu stärken. Die Erfahrungen vor Ort und der Austausch unter den Menschen können viele Vorurteile besiegen helfen und uns klarmachen, dass das Miteinander der Völker ein Traum ist, den zu träumen wir nicht aufhören dürfen.

Das Denkmuster, das neonationale Parteien gerne verbreiten, nämlich, dass alles Gute aus dem eigenen Land kommt und alles Schlechte von Europa, kann auf der Ebene der Städtepartnerschaften als unwahr erwiesen werden. Die Gelder aus Brüssel werden gerne in den eigenen Staatshaushalt eingestellt, freilich oft, ohne zu sagen, woher sie kommen. Allein in Deutschland leben über 21 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund und über elf Millionen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dabei nimmt die Zahl derer, die zum Studieren und Arbeiten nach Deutschland kommen, zu. Interkulturelle Kommunikation stärkt die Kräf-

te von Integration und Völkerverständigung. Jede Erfahrung von gelungenem Austausch mit der jeweiligen Partnerstadt lässt uns über den eigenen Tellerrand hinaussehen und die Schwierigkeiten der Verständigung überwinden. Ein gewaltiges Problem bleibt die fremde Sprache. Hier gibt es zwei Wege: Der Königsweg ist das Erlernen der Sprache des anderen, der zweite ist eine gemeinsame dritte Sprache, heute das Englische, mit der man sich verständigt.

Die Städte können ihre Attraktivität als Arbeitgeberinnen erhöhen, wenn sie ihre Verwaltungen international ausrichten. So bietet sich das durch ERASMUS+ geförderte Programm „EU-Zubis – Auf nach Europa“ an, um Praktika im europäischen Ausland zu machen.

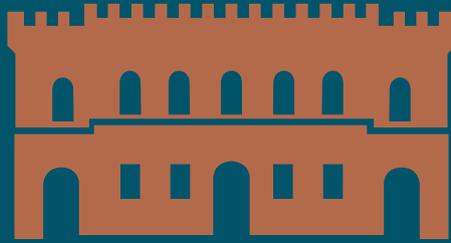
Eine weitere Möglichkeit – Osnabrück ist hier das Vorbild – könnte die Einrichtung von jungen Städtebotschafterinnen und -botschaftern sein, die für ein Jahr in der Stadtverwaltung der jeweils anderen Stadt arbeiten. Sie könnten auf diese Weise deren Verwaltung kennenlernen und vor allem städtepartnerschaftliche Aufgaben übernehmen: Kontaktpflege, Schüler- und Studierendenaustausche, Durchführung von Austauschprogrammen und Begegnungen, Projektstage für Kunst und Kultur, Bürgerreisen, Stadtführungen und Öffentlichkeitsarbeit. Das internationale Image einer Stadt wird so zum Standortfaktor. Toleranz und Weltoffenheit werden gefördert und geben der jeweiligen Stadt eine internationale Serviceorientierung. Auch lokale Unternehmen und die Wirtschaftsförderung können

eingebunden werden, um die eigene Stadt auf internationaler Ebene zu repräsentieren. Gerade Fürstenfeldbruck als Teil einer Metropolregion kann durch die Partnerstädte die Attraktivität steigern. Städtepartnerschaften werden so Teil der kommunalen Außen- und Wirtschaftspolitik. Den Förderdschungel auf der Ebene des Bundes und Europas gilt es zu durchforsten und sich gegenseitige Hilfe zu geben, um Fördermittel zu akquirieren und die städtepartnerschaftliche Zusammenarbeit zu intensivieren.

Das Engagement von Stadtspitze und Verwaltung zahlt sich langfristig aus und sollte in einem Ratsbeschluss als zuverlässige Gesamtstrategie verabschiedet werden. Gerade der Austausch unter den Verwaltungen kann Antworten geben auf die Herausforderungen, die sich stellen, und sei es auch nur mit der Erkenntnis, dass die eigenen Probleme auch die der anderen sind. Denn Migration, Demographie, Städtebau, Nachhaltigkeit und nicht zuletzt der Klimawandel stellen sich als gemeinsame Aufgaben dar. Die Stärkung der kleineren und mittleren Städte gegenüber den Großstädten könnte sich als gemeinsame Herausforderung ergeben (vgl. Konföderation der Gemeinden und Städte Europas, KGSE) gegenüber einer Entwicklung, die die Metropolen favorisiert.

Kurzum: Eine Städtepartnerschaft kann so viel mehr sein als der gewöhnliche Kurztrip mit dem Flugzeug in ein touristisches Ir-gendwo.

Christian Stangl,
Zweiter Bürgermeister Fürstenfeldbruck



www.comune.cerveteri.rm.it



www.fuerstenfeldbruck.de